



---

**Im Dialog mit der Zukunft** 4  
Im Gespräch mit dem Leube Management –  
über Werte, Weitblick und Verantwortung

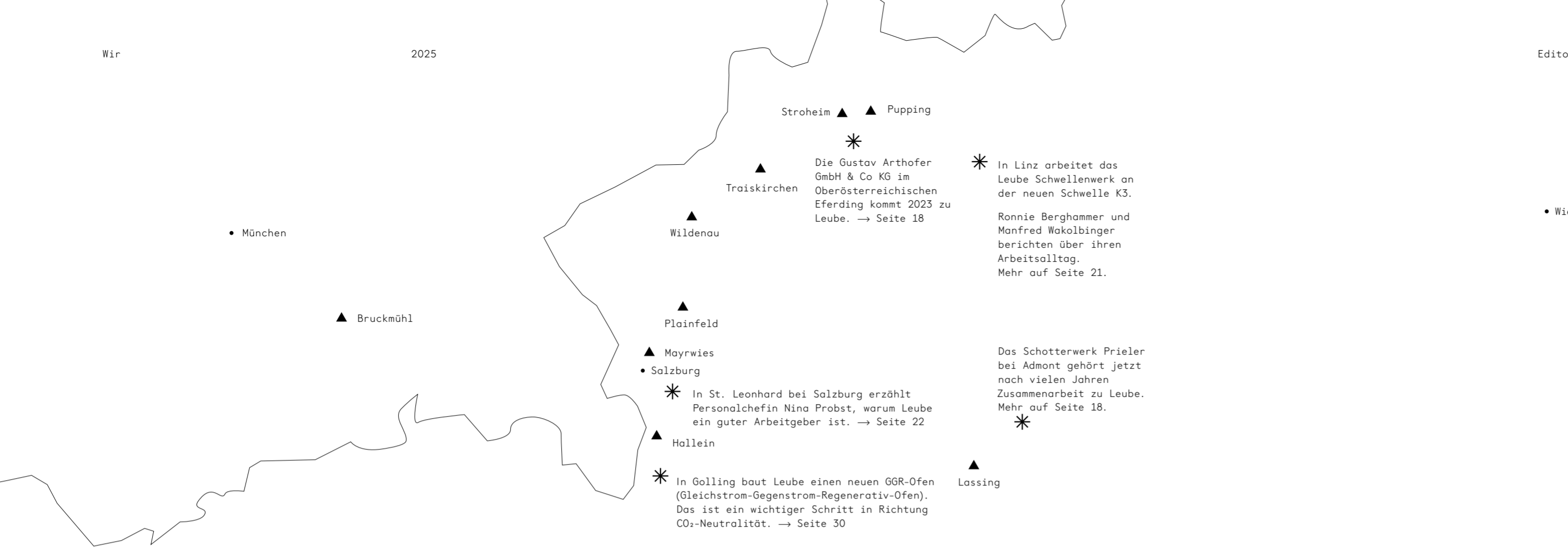
---

**Funktionale Ästhetik** 9  
Wie sich der klimafitte Zement in der  
Praxis behauptet

---

**Wenn Standard nicht reicht** 24  
Maßarbeit aus Beton.  
Individuelle Lösungen für Infrastrukturprojekte

Stabilität.  
Transparenz.  
Wachstum.



Liebe Leserin, lieber Leser,

Transparenz, Wachstum und Stabilität – drei Begriffe, die auf den ersten Blick nüchtern wirken. Doch in ihrer Kombination erzählen sie eine Geschichte: von Vertrauen, Verantwortung und der Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln, ohne das Fundament zu verlieren.

Transparenz bedeutet für uns Offenheit – im Handeln, im Denken und im Dialog. Sie ist keine Floskel, sondern gelebte Haltung: Zum Beispiel, wenn Karin Riedlsperger, seit 2003 im Unternehmen, ganz selbstverständlich interessierten Besucher:innen die Leube Betonteile zeigt. Diese Offenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen, begegnet Ihnen an all unseren Standorten. Also: Trauen Sie sich und sagen Sie ruhig mal „Servus“!

Wachstum verstehen wir nicht nur als wirtschaftliche Größe, sondern auch als kulturellen Prozess. Die Integration traditionsreicher Familienbetriebe wie Marolt oder Arthofer zeigt, dass Größe nicht auf Kosten von Charakter gehen muss. Im Gegenteil: Durch gemeinsame Werte entsteht echtes Miteinander.

Und Stabilität? Sie ist der Boden, auf dem wir bauen – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Ob beim kontinuierlichen Ausbau unserer Standorte oder dem sorgsamem Umgang mit unseren Naturräumen: Wir denken in Generationen, nicht in Quartalen.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen zeigen, wie wir diese drei Begriffe leben – im Kleinen wie im Großen, im Stillen wie im Sichtbaren. Freuen Sie sich auf Einblicke, Ausblicke und Gespräche, die zeigen: Zukunft braucht Substanz. Und Haltung.

Ihr #teamleube

# Grenzen überwinden. Zukunft sichern.



← Stabilität in Bewegung.

Ein Horizont, der sich öffnet – vom satten Grün des Anfangs zum weiten Blau der Möglichkeiten. Dazwischen: ein klarer, tragender Balken. Durchlässig, fest. Wachstum braucht Richtung und Raum zum Atmen. Zukunft entsteht dort, wo Leichtigkeit und Haltung sich begegnen.

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:  
Leube Zement GmbH  
Gartenauerplatz 9  
5083 St. Leonhard  
Österreich  
www.leube.eu

©2025 Leube Zement GmbH  
Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet. Printed in Austria.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Redaktionsschluss: 5. Juni 2025

Gestaltung:  
in the headroom,  
Universitätsstraße 22,  
6020 Innsbruck  
Österreich

Druck und Bindung:  
Samson Druck GmbH,  
Samson Druck Straße 171,  
5581 St. Margarethen  
Österreich

Gedruckt auf: 70g/m<sup>2</sup> Holmen Epic

Chefredaktion und V.i.S.d.P.:  
Gerda Pracher für die Leube Gruppe  
Idee und Konzeption: Gerda Pracher für die Leube Gruppe und Alexander Kofler, in the headroom  
Redaktion und Projektmanagement: Gerda Pracher und Urna Bayarsaikhan für die Leube Gruppe, Veronika Schmölz, Alexander Kofler, Nico Deisenberger und David Hiller, in the headroom und Erika Leitinger, Jörg Stadler und Thomas Blümke, blümke\_blümke\_wagenhofer

Die hierin enthaltenen Informationen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt und auf ihre Richtigkeit hin überprüft. Eine Gewährleistung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen wird dennoch nicht übernommen. Haftungsansprüche gegen das Unternehmen wegen fehlerhafter oder unvollständiger Informationen sind ausgeschlossen, sofern sie sich nicht auf eine Verletzung von Körper, Leben und Gesundheit und/oder vorsätzliches oder grob fahrlässiges Handeln beziehen.

# Im Dialog mit der Zukunft

Die Leube Gruppe steht für hochwertige Baustoffe – und für mehr: gelebte Verantwortung, nachhaltiges Wachstum und den Mut zur Innovation.

Im Gespräch mit Geschäftsführer Heimo Berger sowie den Managementmitgliedern Helmut Radauer und Günter Waldl zeigt sich, wie bei Leube Familienwerte, technologische Weitsicht und regionale Verbundenheit zusammenspielen – und gemeinsam den Weg in die Zukunft weisen.

Es ist ein verregneter, ungewöhnlich kühler Maitag, als wir uns in der Ahnengalerie des Leube Stammwerks treffen. Zwischen den Porträts, die an die Wurzeln des Familienunternehmens erinnern, richtet sich der Blick nach vorn: auf die Gegenwart und Zukunft einer Unternehmensgruppe, die sich vom traditionellen Zementwerk zu einem vielseitigen Baustoffkonzern entwickelt hat.

Gerda Pracher, verantwortlich für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Leube Gruppe, spricht mit Heimo Berger, Helmut Radauer und Günter Waldl über Veränderung, Zusammenhalt und den Mut, neue Wege zu gehen.

Im Zentrum: Transparenz, nachhaltiges Wachstum und die Frage, wie man ein Unternehmen erfolgreich führt, ohne seinen Charakter zu verlieren.

Gerda Pracher: Seit gut einem Jahr begleite ich die Leube Gruppe in der Kommunikation – bei Mitarbeiter:innenfesten, Werkseröffnungen und neuen Projekten. Dabei erlebe ich Sie als wache, präzise Führungspersönlichkeiten, die zuhören, vermitteln und gestalten. In früheren Gesprächen haben Sie immer wieder betont, wie zentral Offenheit für Leube ist.

Was heißt das eigentlich ganz konkret – im Alltag, im Unternehmen, im Kontakt mit der Öffentlichkeit?

**Günter Waldl** bringt es auf den Punkt: „Wenn jemand bei einer Werksführung fragt, ob er fotografieren darf – selbstverständlich. Wir haben nichts zu verstecken. Offenheit ist für uns kein Risiko, sondern Vertrauen.“

Diese Haltung zieht sich durch – auch nach innen. Transparenz endet bei Leube nicht am Werkstor.

## TRANSPARENZ & STRATEGIE

GP: Wie gelingt es, diese Offenheit auch intern zu leben – insbesondere, wenn es um Strategie und Unternehmensziele geht?

**Helmut Radauer** verweist auf die Rolle digitaler Kommunikationsplattformen: „Das Intranet ist eine Plattform, über die Standorte sich austauschen und einander besser verstehen. Es entsteht ein gemeinsames Bild – nicht nur auf dem Papier.“

GP: Und was bedeutet das für die Führung selbst? Wie verändert sich ein Führungsstil, wenn Offenheit und Vertrauen zum zentralen Maßstab werden?

**Heimo Berger** sieht darin eine grundlegende Entwicklung: „Führung ist heute nicht mehr Direktive von oben. Es geht um Dialog, um Vermittlung, um Überzeugung. Das ist anstrengender – aber viel nachhaltiger.“

## VOM ZEMENTWERK ZUR GRUPPE

GP: Die Leube Gruppe ist in den letzten Jahren spürbar gewachsen – nicht nur in Zahlen, sondern auch in Vielfalt.

Was braucht es, damit diese Entwicklung nachhaltig gelingt – besonders bei der Integration familiengeführter Betriebe?

**Heimo Berger**: „Wir übernehmen keine Firmen, wir holen Menschen in die Gruppe. Das ist ein Unterschied. Es geht nicht darum, etwas zu schlucken, sondern gemeinsam weiterzuwachsen – auf Basis gemeinsamer Werte.“

GP: Das klingt nach einem sehr sensiblen Prozess. Wie wichtig ist dabei Unternehmenskultur?

„Nicht jede Integration ist einfach. Wir haben auch Firmen übernommen, die extrem verschlossen waren, was Kommunikation betrifft. Da war echte Überzeugungsarbeit nötig – mit Gesprächen, Präsenz, Zuhören. Aber das lohnt sich. Heute sind das unsere engagiertesten Einheiten.“

GP: Wie schafft man es, dass stark regionale Betriebe ihre Identität bewahren – und trotzdem in die Gruppe hineinwachsen?

**Günter Waldl**: „Unsere neuen Kolleginnen und Kollegen merken schnell: Wir sind nicht der Konzern, der alles übernimmt. Wir lassen Raum für Eigenständigkeit. Das schafft Vertrauen – und daraus entsteht Zugehörigkeit.“

## STRATEGISCHER FOKUS & POTENZIAL

GP: Während einige Märkte stagnieren, wächst Leube gezielt weiter. Ist der Bereich Transportbeton, Sand und Kies derzeit der wichtigste Wachstumstreiber?

**Heimo Berger**: „Natürlich ist das ein starker Bereich. Aber wir denken breiter. Unsere Expansion betrifft auch neue Regionen – etwa Slowenien oder Tschechien – und gleichzeitig technologische Felder wie Betonteile.“



GP: Was macht diese neuen Regionen interessant?

„Unsere Produkte sind regional. Wir exportieren keine Zementsäcke um die halbe Welt. Aber wir exportieren unser Know-how, unsere Werte. Und dort, wo wir tätig sind, sind wir verlässlich – das schätzen neue Partner.“

GP: Wie behält man bei so viel Bewegung die Stabilität?

**Helmut Radauer**: „Unsere Strategie reicht bis 2040 – mit klaren Zielen für jedes Segment. Das ist kein hübscher Folder, sondern ein Arbeitsinstrument. Wir wissen, wo wir hinwollen – und vor allem: warum.“

GP: Was ist das zentrale Prinzip dahinter?

„Die Stärke liegt in der Breite. Die Summe unserer Bereiche – vom Rohstoff bis zum Fertigteil – ist unsere Sicherheit.“

5



Seit 2010 prägt Heimo Berger maßgeblich die Entwicklung der Leube Gruppe. Seine Begeisterung für Beton und zukunftsfähige Infrastruktur ist spürbar: „Ich brenne für Leube – und für alles, was wir hier gemeinsam aufbauen.“

Wenn er nicht arbeitet, ist er am liebsten mit dem Fahrrad unterwegs – oder denkt über sein Lieblingsbauwerk nach: die Sagrada Família in Barcelona.

„Wenn alle Bauwerke so lange dauern würden, hätte unsere Branche garantiert keine Sorge.“

Heimo Berger  
Geschäftsführer, Leube Gruppe



## STABILITÄT DURCH WERTSCHÖPFUNG

GP: Was bedeutet Stabilität für Sie – wirtschaftlich, strukturell, menschlich?

**Helmut Radauer:** „Nicht Stillstand – sondern Vielfalt. Dass wir viele Bereiche abdecken, macht uns widerstandsfähig gegen Krisen.“

GP: Wie zeigt sich das entlang der Wertschöpfungskette?

„Wir haben mit Sand, Kies, Zement und Beton eine sehr geschlossene Kette. Das schafft Synergien – technisch wie wirtschaftlich.“

GP: Welche Investitionen stärken aktuell besonders die Zukunftsfähigkeit?

**Heimo Berger:** „Zum Beispiel der Gleichstrom-Gegenstrom-Regenerativ-Ofen (GGR-Ofen) im Kalkwerk oder der Ausbau in der Betonteilfertigung. Aber auch digitale Infrastruktur oder Transportlösungen zahlen auf Stabilität ein.“

GP: Warum denken Sie die Bereiche nicht einzeln, sondern als System?

„Zement allein ist nichts. Aber im Zusammenspiel mit Transportbeton, Fertigteilen und Logistik entsteht ein stabiles Gesamtsystem.“

## NACHHALTIGKEIT &amp; INNOVATION

GP: Wie entwickelt sich der Leube GreenTech Zement – und was macht ihn so besonders?

**Günter Waldl** lächelt überzeugt: „Wir haben den Wettbewerb überholt. Leube GreenTech Zement funktioniert – und das Potenzial ist enorm.“

„Das Produkt hat sich schneller am Markt etabliert, als viele erwartet hätten. Es ist leistungsfähig, wird laufend weiterentwickelt – und verschafft uns heute bereits einen technologischen und nachhaltigen Vorsprung gegenüber vielen Mitbewerbern.“

GP: Was unterscheidet ihn technisch vom Standardzement?

„Er enthält weniger Klinker – also weniger CO<sub>2</sub>-intensives Material. Stattdessen nutzen wir alternative Komponenten – manche davon uralte, aber sehr wirksam.“

GP: Auch Infrastrukturprojekte wie der neue Holzstaubsilo oder der GGR-Ofen sollen zur CO<sub>2</sub>-Reduktion beitragen. Wie wichtig sind solche Investitionen?

**Günter Waldl** macht deutlich, dass es sich dabei nicht um symbolische Schritte handelt: „Das sind keine PR-Maßnahmen, sondern echte Investitionen mit messbarer Wirkung für unsere CO<sub>2</sub>-Bilanz.“

„Der GGR-Ofen zum Beispiel verbessert die Energieeffizienz in der Kalkproduktion deutlich – durch moderne Wärmerückgewinnung und bessere Prozessführung. Damit sparen wir nicht nur CO<sub>2</sub>, sondern auch Rohstoffe und Energie.“

GP: Reichen alternative Brennstoffe – oder braucht es mehr?

**Heimo Berger:** „Für echte CO<sub>2</sub>-Neutralität braucht es CCS – also CO<sub>2</sub>-Abscheidung. Aber das geht nur mit politischer Unterstützung.“

„Die Technik ist vorhanden – aber ohne gesetzliche Rahmenbedingungen, Förderungen und Akzeptanz ist sie nicht finanzierbar. Wir als Industrie können den Schritt nicht

alleine gehen. Es braucht klare Spielregeln – und einen Schulterchluss mit der Politik.“

GP: Und wo sehen Sie das größte CO<sub>2</sub>-Sparpotenzial?

„In der Kombination: bessere Produkte, neue Prozesse, und ein bewusster Umgang mit Ressourcen.“

GP: Nachhaltigkeit endet nicht bei der Ökologie – wie sieht's im Sozialen aus?

**Helmut Radauer** betont: „Wir leben Verantwortung – als Arbeitgeber, als Partner, als Unternehmen mit Haltung. Ohne Quoten, aber mit Offenheit.“

Er ergänzt, dass soziale Verantwortung bei Leube nicht über Kennzahlen definiert werde, sondern über gelebte Unternehmenskultur.

Auch **Heimo Berger** führt aus: „Wir haben eine sehr stabile Belegschaft – viele bleiben über Jahrzehnte. Das zeigt, dass wir als Arbeitgeber nicht nur verlässlich sind, sondern auch geschätzt werden.“

**Günter Waldl** verweist auf die generationsübergreifende Mitarbeiter:innenbindung: „Es gibt Kolleginnen und Kollegen in dritter Generation bei uns – und das ist keine Ausnahme. Wer bei Leube anfängt, bleibt oft – weil die Arbeit sinnstiftend ist und das Miteinander stimmt.“

## REGION &amp; VERANTWORTUNG

GP: Welche Verantwortung tragen Sie gegenüber Naturraum und Artenvielfalt?

**Heimo Berger** bringt es auf den Punkt: „Wir unterscheiden nicht zwischen einem Frosch am Guttrathberg oder an der Adria. Jeder Standort verdient Schutz.“

Diese Haltung bleibt nicht nur Theorie – sie wird konsequent gelebt: „Unsere Abbaustellen sind nicht nur Produktionsorte – sie sind Teil von Ökosystemen. Wenn wir sie nutzen, übernehmen wir Verantwortung – vor, während und nach der Nutzung.“

Auch **Günter Waldl** unterstreicht den Anspruch, aktiv zu gestalten statt nur zu erfüllen: „Wir arbeiten eng mit Umweltbehörden zusammen – in Österreich genauso wie in



Seit 2003 gestaltet Helmut Radauer die finanziellen Strukturen der Leube Gruppe. Für ihn steht der Mensch im Mittelpunkt: „Ich brenne für die Arbeit mit Menschen – das ist mein Antrieb.“

Er steht für Stabilität, Weiterentwicklung und eine nachhaltig gelebte Unternehmenskultur. In seiner Freizeit zählen Familie und frische Impulse abseits des Alltags.

Helmut Radauer  
Leitung Finanzen, Leube Gruppe

Slowenien oder Bayern. Wenn wir rekultivieren, dann nicht, weil es vorgeschrieben ist – sondern weil wir Verantwortung ernst nehmen.“

**Helmut Radauer** sieht darin auch eine langfristige Investition: „Renaturierung ist für uns keine lästige Auflage, sondern ein sichtbares Zeichen für Glaubwürdigkeit – und für unsere Verwurzelung in der Region.“

GP: Was bedeutet regionale Verantwortung für Sie ganz konkret?

„Wir sprechen mit Gemeinden, hören zu, arbeiten mit Initiativen. Weil wir dazugehören – nicht nur wirtschaftlich, sondern als Nachbarn.“

## DIGITALISIERUNG &amp; TECHNIK

GP: Wie verändert Digitalisierung Ihre tägliche Arbeit?



**Günter Waldl** nennt ein konkretes Beispiel: „In der Mischtechnik setzen wir KI ein, die Rezepturen optimiert – effizienter, ressourcenschonender.“

Er erläutert, dass die künstliche Intelligenz dabei hilft, aus zahlreichen Parametern wie Feuchtegehalt, Zementtyp oder Temperatur automatisch die ideale Mischung für den jeweiligen Einsatz zu berechnen – und das in Echtzeit.

„Früher war das ein manuelles System, abhängig vom Erfahrungswert. Heute haben wir eine datenbasierte Feinjustierung, die nicht nur die Qualität verbessert, sondern auch den Zementverbrauch senkt – was wiederum CO<sub>2</sub> spart.“

Auch in anderen Bereichen verändert sich die Arbeit durch digitale Hilfsmittel: „Wir nutzen automatisierte Logistiklösungen, papierlose Lieferscheine und zentrale Steuerungssysteme für unsere Anlagen. Das alles reduziert Fehler, spart Zeit – und entlastet die Mitarbeitenden von Routineaufgaben.“

GP: Wo sehen Sie in naher Zukunft besonders spannende technische Entwicklungen?

**Heimo Berger:** „Autonome Radlader im Tagbau. Das ist keine Vision mehr – das testen wir bereits.“

## Wir übernehmen keine Firmen, wir holen Menschen in die Gruppe.

Mag. Heimo Berger  
Geschäftsführer der Leube Gruppe

GP: Was bedeutet das für Ihre Mitarbeitenden?

**Günter Waldl:** „Die Jobs werden anspruchsvoller, sicherer – und oft interessanter. Wir qualifizieren gezielt und bauen neue Rollen auf.“

## INFRASTRUKTUR &amp; GROSSPROJEKTE

GP: Großprojekte wie Stuttgart 21 zeigen, dass Leube auch auf internationaler Ebene leistungsfähig ist. Was braucht es, um solche Vorhaben erfolgreich zu begleiten?

**Heimo Berger** antwortet klar: „Planungssicherheit, Know-how, Produktionskapazität – und vor allem ein starkes Team. Ohne unsere Leute vor Ort wären solche Projekte nicht machbar.“

GP: Und wenn Sie den Blick nach Deutschland richten – gibt es Unterschiede in den Rahmenbedingungen?

„Auf jeden Fall“, sagt **Helmut Berger**. „In Österreich sind wir da gut aufgestellt – mit klareren Prozessen und oft verlässlicheren Partnern. In Deutschland sehen wir noch großes Potenzial – besonders, was Planungssicherheit und Qualitätsorientierung betrifft.“

GP: Gibt es Lehren aus solchen Projekten, die Ihnen auch im Tagesgeschäft helfen?

„Selbstverständlich“, sagt **Günter Waldl**. „Gerade was Logistik, Timing und Qualitätssicherung betrifft, lernen wir bei jedem Großprojekt dazu – und übertragen das in den Alltag.“

## AUSBLICK &amp; HALTUNG

GP: Wo sehen Sie Leube in fünf bis zehn Jahren?

**Heimo Berger** bleibt klar – und bewusst zurückhaltend: „Nicht größer um jeden Preis. Aber stärker, bewusster, klarer in der Haltung. Und weiter unabhängig.“

Er führt aus, dass Wachstum kein Selbstzweck sei: „Es geht nicht darum, um jeden Preis zu expandieren. Unser Ziel ist es, Leube als eigenständige Gruppe zu erhalten – mit Haltung und Gesicht.“

GP: Die größte Herausforderung dabei?

„Unsere Identität zu bewahren. Dass wir in zehn Jahren immer noch sagen können: Wir sind Leube – mit allem, was dazugehört.“

GP: Gibt es einen Wunsch für die Zukunft?

**Günter Waldl** formuliert es pointiert: „Dass man unseren Beitrag wieder mehr schätzt. Ohne Beton keine Bahn, keine Straße, keine Schule.“

**Heimo Berger** knüpft daran an – mit Blick auf gesellschaftliche Diskussionen: „Wir stehen oft in der Kritik. Dabei liefern wir die Basis für vieles, was als Fortschritt gefeiert wird. Ich wünsche mir mehr sachliche Auseinandersetzung – und weniger ideologische Pauschalkritik.“

**Helmut Radauer** wiederum richtet den Blick nach innen: „Mein Wunsch ist, dass wir unsere Kultur behalten. Dass wir auch in Zukunft ein Unternehmen bleiben, in dem man gerne arbeitet – mit Respekt, auf Augenhöhe und mit einer klaren Richtung.“

GP: Und wenn wir auf die nächsten Jahrzehnte blicken – wie sehen Sie die Zukunft von Zement und Beton? Wird dieses Material langfristig noch gebraucht werden?

**Heimo Berger** reagiert ohne Zögern: „Das sehe ich persönlich sehr entspannt. Unser Produkt wird in den nächsten Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten, nicht ersetzbar sein. Es ist ein Garant für eine funktionierende Gesellschaft.“

Er verweist auf die zentrale Rolle von Beton in der Infrastruktur: „Es gibt keine Tunnel ohne Beton, keine Bahnstrecken, keine funktionierende Verkehrsinfrastruktur. Schon allein für die Instandhaltung bestehender Netze – denken wir nur an die Brennerautobahn – werden in den kommenden 20 Jahren gewaltige Mengen an Beton benötigt.“

Doch nicht nur der Bestand, auch das Bevölkerungswachstum spricht aus seiner Sicht klar für den Baustoff: „Gerade in Regionen mit knapper Bodenfläche wird künftig verstärkt in die Höhe gebaut werden müssen. Und da gibt es zu Beton kaum Alternativen.“

**Günter Waldl** ergänzt: „Wir gehen davon aus, dass sich unsere Position in Österreich weiterentwickelt. Und um diese Entwicklung zu sichern, werden wir Beton auch in Zukunft brauchen – das lässt sich nicht wegdiskutieren.“

**Berger** räumt ein, dass auch Holzbau seine Berechtigung hat – „auch im mehrgeschossigen Bereich“. Aber: „Beton bleibt ein zentraler Baustein – ökologisch optimiert, aber unverzichtbar.“



GP: Was verbindet Sie drei – jenseits von Strategie und Führung?

**Helmut Radauer** bringt es zuerst auf den Punkt: „Vertrauen. Unterschiedliche Stärken aber eine gemeinsame Richtung. Und der Wille, auch mal loszulassen, wenn's nötig ist.“

**Heimo Berger** ergänzt mit einem Schmunzeln – und einem klaren Blick: „Wir diskutieren intensiv, auch mal hart – aber nie gegeneinander. Es geht nie ums Ego, sondern um die beste Lösung. Das funktioniert nur, wenn man sich persönlich respektiert.“

**Günter Waldl** beschreibt die Zusammenarbeit etwas pragmatischer, aber nicht weniger herzlich: „Wir kennen unsere Rollen – und wir vertrauen einander. Und wenn es doch mal knirscht, dann reden wir drüber. Meistens beim Sport. Oder beim Bier – manchmal auch ohne Sport.“

GP: Zum Abschluss noch eine persönliche Frage – nicht zur Strategie, nicht zur Technik: Gibt es eigentlich eine Frage, die Sie sich in einem Interview schon immer gewünscht hätten – die aber noch nie gestellt wurde?

**Heimo Berger** lacht – und denkt einen Moment nach: „Vielleicht: Was macht euch stolz?“ „Und meine Antwort wäre: Dass wir trotz aller Veränderungen ein echtes Miteinander leben – Tag für Tag.“

Vielen Dank für das offene und angenehme Gespräch – und die klaren Antworten. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit und auf all das, was in der Leube Gruppe noch vor uns liegt.

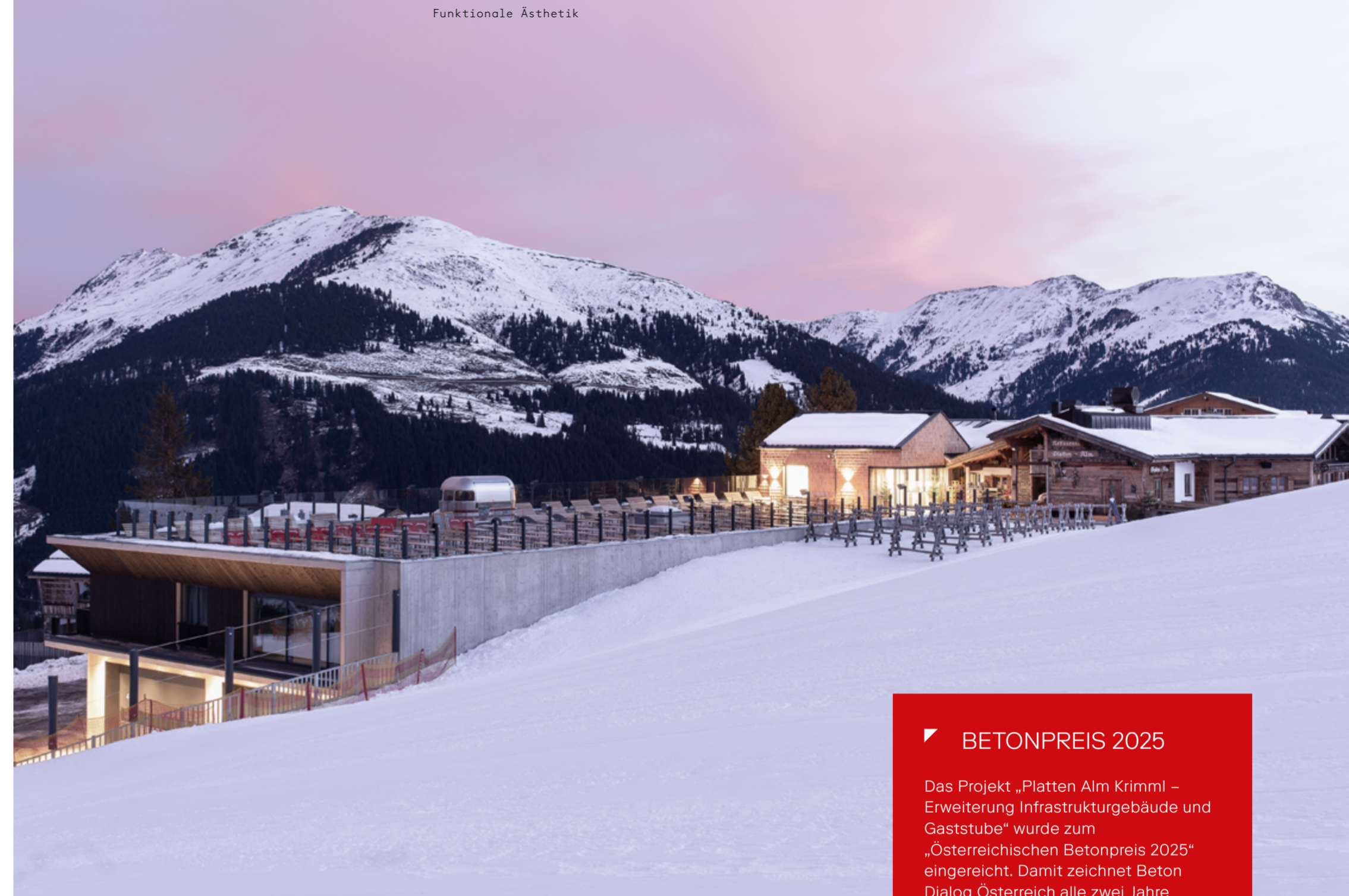


Seit 2008 steht Günter Waldl für technologische Weiterentwicklung, effiziente Prozesse und nachhaltiges Bauen.

„Ich brenne für Innovation, Nachhaltigkeit und effiziente Betonherstellung.“

Sein Antrieb: besser werden – besonders bei der Reduktion von Klinker. Privat findet er Ausgleich bei seiner Familie und Inspiration beim Blick auf den Wiener Stephansdom.

Günter Waldl  
Leitung Technik, Leube Gruppe



#### ► BETONPREIS 2025

Das Projekt „Platten Alm Krimml – Erweiterung Infrastrukturgebäude und Gaststube“ wurde zum „Österreichischen Betonpreis 2025“ eingereicht. Damit zeichnet Beton Dialog Österreich alle zwei Jahre Projekte aus, die den Weg zum klimaneutralen Bauen mit Beton aufzeigen. Im Fokus stehen unter anderem Nachhaltigkeit, Funktionalität, Kreislauffähigkeit, Ressourcenschonung, Innovation und Design.

# Funktionale Ästhetik

Die Erweiterung der Platten Alm, oberhalb von Krimml auf 1.700 Metern, zeigt gekonnt, wie der durchdachte Einsatz von innovativem Beton Ästhetik, Nachhaltigkeit und Funktionalität ideal vereint – und ist damit ein Vorzeigeprojekt für zeitgemäßes alpines Bauen.

↑  
Dachdecke mit Gefälle: Der Beton übernimmt hier eine dreifache Funktion: Raumabschluss, statische Tragkraft und Entwässerung.

© sitka.kaserer.architekten zt-gmbh S. 9,10,11

Der Alpenraum hat seine eigenen Gesetze. Eisiger Wind, Schneetreiben und in Extremfällen Tiefsttemperaturen bis zu minus 29 Grad verlangen der Natur einiges ab. Bauvorhaben im hochalpinen Raum sind deshalb immer eine Herausforderung: technisch, ökologisch und auch architektonisch. Mit dem Projekt „Platten Alm“ in Hochkrimml hat das Pinzgauer Architekturbüro sitka.kaserer.architekten zt-gmbh Maßstäbe für nachhaltiges und zukunftsfittes Bauen mit Beton gesetzt.

#### SICHTBETON ALS ZENTRALES ELEMENT

Die bauliche Erweiterung der Infrastruktur umfasste den Gastronomiebereich, Wohnungen für Mitarbeitende sowie die Pistenraupengarage samt Werkstatt und Nebenräumen. Die Vorgabe: eine dauerhafte Konstruktion mit hochwertigen Materialien sowie eine ressourcenschonende, nachhaltige Umsetzung. „Wir haben uns für Beton als Hauptelement entschieden, da er viele Vorteile in sich vereint“, erklärt Architekt Reinhard Kaserer, der die Planung mit seinem Team verantwortet hat. „Höchste Stabilität, Beständigkeit sowie die moderne Ästhetik machen Stahlbeton zum idealen Baustoff im alpinen Raum. Und durch den Einsatz von CO<sub>2</sub>-reduziertem Beton – dem Leube GreenTech KOMBI ZEMENT – konnten wir dem Nachhaltigkeitsanspruch noch besser gerecht werden.“ Die Kombination aus Sichtbeton und Holz verleiht der Fassade nun eine einzigartige Textur und vermittelt ein zeitgemäßes Design, das zugleich die Tradition respektiert. Durch den Verzicht auf unnötige Wandverkleidungen wurde dabei ein zusätzlicher Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit geleistet.

Die Schönheit der Natur können wir nur durch eine ökologisch verträgliche Architektur bewahren – aber sie muss auch funktional und wirtschaftlich sein.

sitka.kaserer.architekten

#### FUNKTIONAL UND LANGLEBIG

Die Verwendung von Stahlbeton spielt auch bei der Funktionalität eine zentrale Rolle. Die außergewöhnliche Festigkeit und Tragfähigkeit sowie die hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterbedingungen in alpinen Höhenlagen machen ihn zum idealen Baustoff. „Im Gegensatz zu traditionellen Holz- oder Mauerwerkskonstruktionen bietet das Material eine höhere Beständigkeit gegenüber Feuchtigkeit, Frost und Schneelasten. Damit sind entscheidende Voraussetzungen für den Bau im Gebirgsklima erfüllt“, führt Projektleiter DI Lukas Vorreiter aus. Diese Eigenschaften gewährleisten die langfristige Stabilität des Gebäudes und minimieren zudem den Wartungsaufwand, was besonders in abgelegenen und schwer zugänglichen Regionen von Vorteil ist.

#### THERMISCHE BAUTEILAKTIVIERUNG

Ein besonderes Augenmerk wurde bei der Planung und Umsetzung auf nachhaltige Baustoffe und ressourcenschonende Techniken gelegt. „Eine verantwortungsvolle Bauweise wird gerade im Tourismussektor immer wichtiger“, erklären die beiden Architekten. „Die Schönheit der Natur können wir nur durch eine ökologisch verträgliche Architektur bewahren – aber sie muss auch funktional und wirtschaftlich sein.“ Das betrifft sowohl die Baustoffe als auch den laufenden Betrieb.

Die Wahl von Beton ermöglicht durch die Bauteilaktivierung der Bodenplatte zum Beispiel eine energieeffiziente Temperierung des Gebäudes im Bereich der Pistenraupengarage, der Lagerräume und der Werkstatt. Die Beheizung und insbesondere die normalerweise sehr energieintensive Kühlung erfolgen hier allein mit der Masse des Betons – gleichzeitig wird so der Energieverbrauch optimiert. Durch ihre Größe kommen die Betonflächen zudem mit sehr niedrigen Vorlauftemperaturen aus und eignen sich optimal für den Einsatz von erneuerbarer Energie wie etwa Photovoltaikanlagen.



↑ Stiegenhaus in Sichtbetonqualität: Die präzise Verarbeitung des Sichtbetons sorgt für eine hochwertige, puristische Gestaltung.

← Sichtbetonfassade mit vertikaler Holzstruktur: Diese Fassadengestaltung verleiht dem Bauwerk eine markante Optik und fügt sich harmonisch in die alpine Umgebung ein.

#### PLATTEN ALM

Bauherr: Platten Alm Beteiligungs-GmbH

Architektur: sitka.kaserer.architekten zt-gmbh

Tragwerksplanung: ZweiSpann ZT GmbH

Bauunternehmen: Johann OBERRATTER Bauunternehmens GmbH

Nutzfläche gesamt: 3.500 m<sup>2</sup>

Energiekonzept: Nahwärme – Bauteilaktivierung, Photovoltaik, Abwärmenutzung

Betonlieferant: Franz Stöckl GmbH – Stöckl Bauverbund, Hollersbach



Minimierung der vertikal tragenden Bauteile: Durch die gezielte Reduktion der tragenden Strukturen wird eine langfristig anpassbare Nutzung ermöglicht – ein zentraler Nachhaltigkeitsaspekt.

#### SIGNIFIKANTE CO<sub>2</sub>-EINSPARUNG

Allein durch die Verwendung des Leube GreenTech KOMBI ZEMENTS für alle Betonteile wurden bei gleicher Funktionalität und ohne Mehrkosten rund 25 Prozent CO<sub>2</sub> eingespart – das entspricht mehr als 50 Tonnen CO<sub>2</sub>. Die geringere Wärmeentwicklung des CEM II/C Zements ermöglichte es zudem, den Bewehrungsanteil im Stahlbeton zu senken, was zu weiteren Einsparungen an Ressourcen führte. Durch die Wiederaufbereitung des Abbruchmaterials des Bestandsgebäudes direkt auf der Baustelle konnten zudem lange Transportwege vermieden und wertvolle Ressourcen erneut genutzt werden. Somit wurde nicht nur der CO<sub>2</sub>-Ausstoß minimiert, sondern auch eine effiziente Nutzung vorhandener Materialien ermöglicht.

In Summe ist die „Platten Alm“ ein Vorzeigeprojekt für nachhaltige Architektur und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von CO<sub>2</sub>-reduziertem Beton. Mit der Einreichung zum „Österreichischen Betonpreis 2025“ kann dem Projekt auch die gebührende Anerkennung verliehen werden.



100%

Beton aus 100% Leube GreenTech KOMBI ZEMENT CEM II/C

1.674 m<sup>3</sup>

Gesamte Betonkubatur: 1.674 m<sup>3</sup> – Grundlage der tragenden Struktur

199.500 kg

Verbaute Bewehrung für strukturelle Sicherheit und Dauerhaftigkeit

# Höchste Sicherheitsstufe

Schutzbauten aus Beton sind eine der sichersten Maßnahmen gegen Naturgefahren wie Lawinen oder Wildbachüberflutungen. Mit dem Leube GreenTech KOMBI ZEMENT ist diese Sicherheit auch ökologisch verantwortungsvoll möglich, wie der Hochwasserschutz für Hallein im Land Salzburg zeigt.

Die Wahrscheinlichkeit von extremen Umweltereignissen steigt. Ein wesentlicher Faktor dabei ist der Klimawandel, der sich gerade in den Alpen besonders bemerkbar macht. Die laufende Erwärmung mit dem Ansteigen der Schneefallgrenze und sintflutartige Regenfälle führen immer öfter zu großen Schäden – auch weil die enormen Wassermengen von Bächen und Flüssen sowie vom Boden nicht mehr aufgenommen werden können. Zudem steigt die Nullgradgrenze bei einem gleichzeitigen Rückgang des Permafrosts. Kombiniert mit zunehmendem Starkregen, werden damit auch Steinschläge, Felsstürze und Murenabgänge in den Alpen immer häufiger. Laut dem Forsttechnischen Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sowie Klima- und Umweltschutz, kurz WLW, können rund 20 Prozent der Salzburger Bevölkerung an ihrem Wohnort von den Folgen von Wildbächen und Lawinen betroffen sein.

## MASSNAHMEN SETZEN

Neben dem Aufbau des Schutzwaldes und der Beweidung von Almen, die wesentlich dazu beiträgt, das Risiko von Lawinen, Muren und Bodenerosionen zu minimieren, sind die Neuerrichtung von Schutzbauten sowie die Anpassung bestehender Wildbachsperrern wichtige Bestandteile des Schutzes unseres Lebensraums. Der vielseitige Baustoff Beton wird dabei bereits seit mehr als hundert Jahren erfolgreich eingesetzt. „Die Einwirkungen der Umwelt auf Schutzbauten sind massiv“, erklärt Thomas Mlekusch, Laborleiter bei Leube Zement. „Zugleich müssen diese Verbauungen höchste Sicherheit gewährleisten, da ein Versagen gravierende Folgen haben kann.“ Einerseits sind es wetterbedingte Faktoren wie Frost und Hitze und der ständige Wechsel zwischen nass, feucht und trocken, die den Bauwerken zusetzen. Andererseits greifen auch chemische Stoffe aus Erdreich und Grundwasser, etwa pH-Werte, Huminsäuren oder Mineralien, die Schutzmauern an. „Beton, insbesondere in Kombination mit Stahlbewehrungen, ist aufgrund seiner hohen Beständigkeit und Stabilität prädestiniert für den Einsatz bei Schutzverbauungen. Er ist wasserundurchlässig und bietet gegenüber Stein und Holz Stabilität auf Jahrzehnte hinaus“, führt Mlekusch aus.

## WENIGER KLINKER, GLEICHE FESTIGKEIT

Damit Bauten in der Natur möglichst umweltverträglich erfolgen, ist die Verwendung von nachhaltigem Transportbeton eine wichtige Säule. Leube bietet mit seinem Leube GreenTech KOMBI ZEMENT einen ökologisch verantwortungsvollen Baustoff, der im Vergleich zum Universalzement die gleich hohe Funktionalität und Festigkeitsentwicklung aufweist, die bei Schutzbauten gefordert sind. „Unser Zement spart bis zu 25 Prozent CO<sub>2</sub> ein und weist dabei die gleich hohen Leistungs- und Verarbeitungseigenschaften auf wie der Leube Universalzement“, so Mlekusch, der mit seinem Laborteam den innovativen Zement entwickelt hat. Das zeigt sich sowohl im rechnerischen Vergleich (siehe links) als auch im praktischen Einsatz. Zur Sicherstellung der Leistungsfähigkeit hat Leube umfangreiche Investitionen getätigt und die Prozesse über Jahre optimiert. Damit kann Leube je nach Anforderung der Exposition verschiedenste Zementsorten bieten. „Die Pionierleistung dabei war es, den Klinkeranteil zu reduzieren und weiter die gleiche Festigkeit und hohe Qualität zu garantieren. Damit nimmt der CO<sub>2</sub>-reduzierte Zement eine Schlüsselrolle beim nachhaltigen Bauen ein. Und das entlang der gesamten Wertschöpfungskette“, erklärt Mlekusch.

## SPERRE KLEINKIRCHENTALGRABEN

Prestigeprojekt Hallein

Bauzeit: November 2022 bis September 2023

Eingesetzter Zement: Leube GreenTech KOMBI ZEMENT CEM II/C-M (S-LL) 42,5 N

Eingesetzter Beton: C25/30 B2 GK32 F52

Menge: 2.400 m<sup>3</sup>

## PIONIERPROJEKT IN DER WILDBACHVERBAUUNG

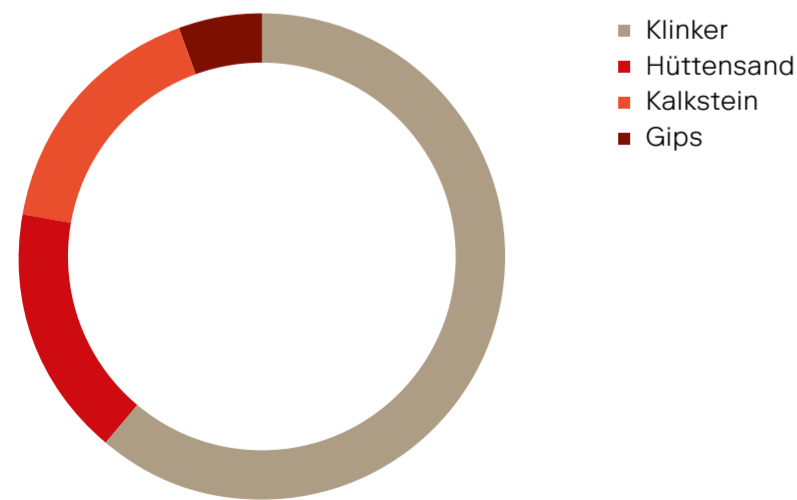
Inzwischen hat sich der Leube GreenTech KOMBI ZEMENT bei verschiedensten Bauprojekten bewährt und wurde 2022/23 erstmals auch in einem Schutzbauprojekt eingesetzt. Nach dem verheerenden Hochwasser, das 2021 die gesamte Halleiner Altstadt überflutet hat, wurden umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Als letzter Bauabschnitt wurde 2023 die Sperre Kleinkirchentalgraben am Dürrnberg oberhalb von Hallein fertiggestellt. Im Ernstfall kann das neue Rückhaltebecken bis zu 40 Millionen Liter Wasser fassen und gewährleistet einen Wasserdruck von bis zu 10 Metern Höhe. Rund 2.400 Kubikmeter klimafitter Beton wurden dafür verbaut – und damit 63 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart. „Mit dem Wildbachprojekt haben wir bewiesen, dass der Leube GreenTech KOMBI ZEMENT auch bei extremen Anwendungsfällen gleichwertig ist“, freut sich Thomas Mlekusch über das Vorzeigeprojekt. Auch der Forsttechnische Dienst für Wildbach- und Lawinerverbauung (WLW) bescheinigt dem abgeschlossenen Hochwasserschutz volle Funktionsfähigkeit. Damit ist der Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasserereignis mit Sicherheit gewährleistet.

Die Pionierleistung dabei war es, den Klinkeranteil zu reduzieren und weiter die gleiche Festigkeit und hohe Qualität zu garantieren.

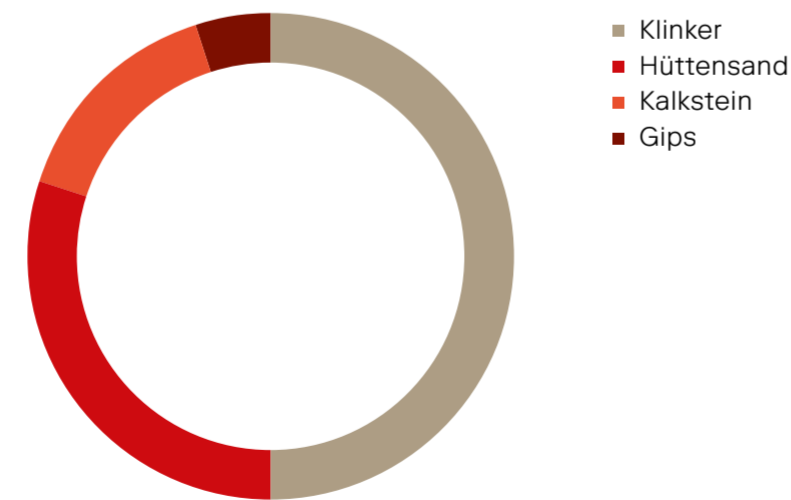
Thomas Mlekusch, Laborleiter bei Leube Zement GmbH



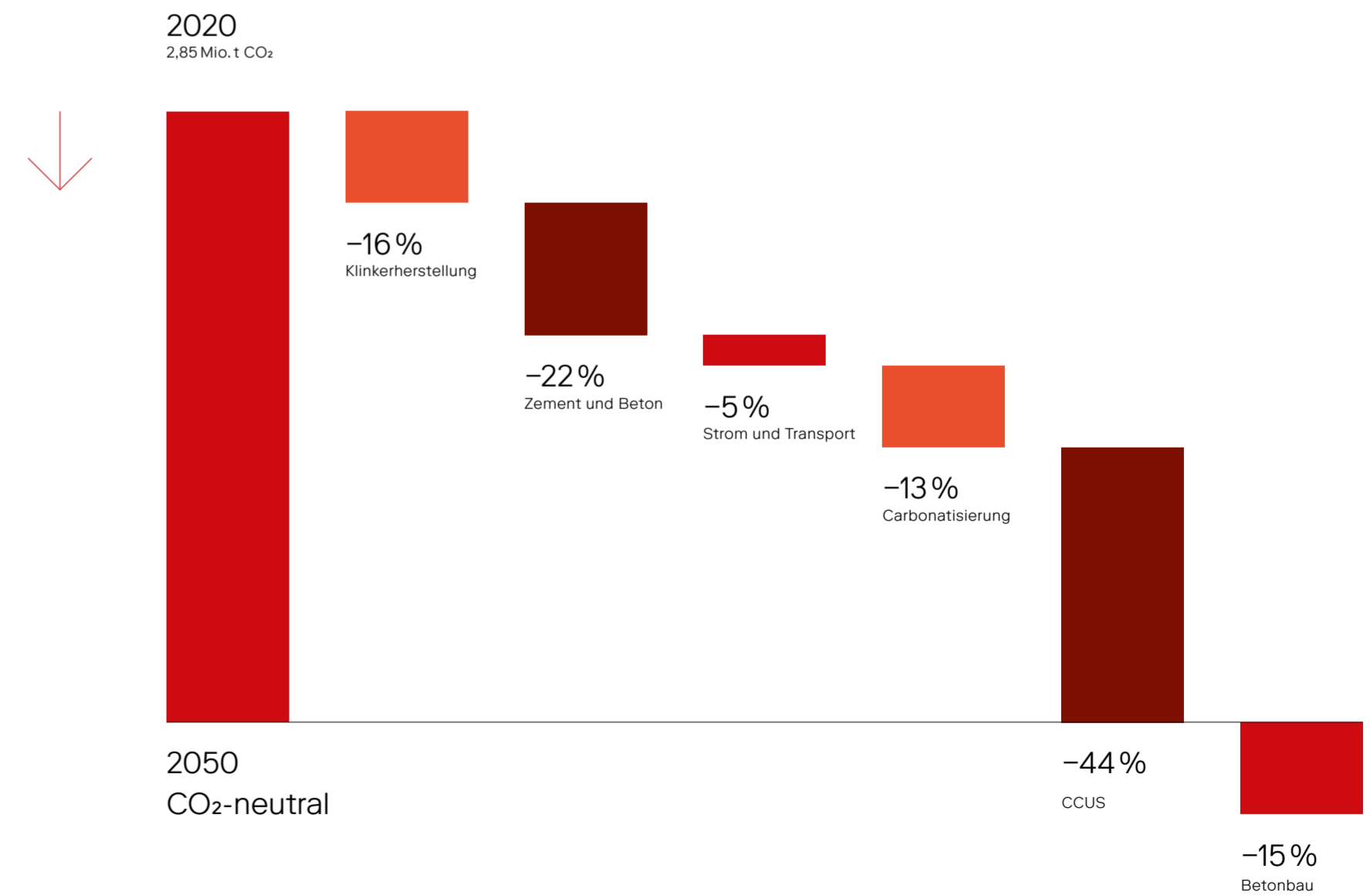
Der Leube GreenTech KOMBI ZEMENT ist auch für extreme Herausforderungen geeignet, wie der Schutzbau der Sperre Kleinkirchentalgraben in Hallein beweist.



Zusammensetzung Vergleichszement CEM II/B-M (S-LL) 42,5 N (Universal Zement)



Zusammensetzung Prüfcement CEM II/C-M (S-LL) 42,5 N (Leube GreenTech KOMBI ZEMENT)



Die CO<sub>2</sub>-Roadmap der österreichischen Zementindustrie zeigt den Weg zur Klimaneutralität bis 2050. Leube ist mit dem Leube GreenTech KOMBI ZEMENT vorne mit dabei.

# Wachstum mit Haltung

Die Leube Gruppe wächst – aber nicht um jeden Preis.

Expansion bedeutet hier nicht aggressives Zukaufen, sondern das Bewahren und Weiterführen erfolgreicher Familienbetriebe. Es geht nicht um Größe um der Größe willen, sondern um Substanz und Beständigkeit. Die Leube Gruppe verfolgt einen Weg, der in der Branche selten geworden ist: nicht sie sucht Unternehmen – sondern wird selbst gefunden.

Immer wieder wenden sich Betriebe an Leube, weil sie in einer Nachfolgesituation auf der Suche nach einem verlässlichen Partner sind. Einem, der nicht alles auf den Kopf stellt, sondern Bewährtes erhält und behutsam weiterentwickelt. Einem, der weiß, was es bedeutet, Verantwortung für Mitarbeitende, Kund:innen und das Lebenswerk einer Generation zu übernehmen.



Luftaufnahme unseres Tagebaus in Taiskirchen, Innviertel.

14



Wir führen die Betriebe weiter, wie sie erfolgreich gewachsen sind, und integrieren sie behutsam in unser Netzwerk.

Bmst. DI (FH) Markus Robnig  
Spartenleitung Transportbeton, Sand & Kies Österreich

Seit rund einem halben Jahr leitet Baumeister Markus Robnig die Sparte Transportbeton, Sand & Kies bei Leube. Neu ist ihm das Unternehmen nicht: Über elf Jahre war er bei der Moosleitner GmbH tätig, an der Leube beteiligt ist. Anschließend machte er sich als Berater selbstständig – bis Geschäftsführer Heimo Berger ihn für die Segmentleitung gewinnen konnte.

Ursprünglich im Tiefbau tätig, eröffnete ihm der Wechsel in die Betonproduktion eine neue fachliche Perspektive. Mit Unterstützung seines Teams fand er sich rasch in die Abläufe ein. Heute verantwortet er ein Segment, das rund ein Drittel des Leube-Umsatzes ausmacht.

„Wir haben einen ausgezeichneten Ruf in der Branche. Unternehmerinnen und Unternehmer wissen, dass wir Werte wie Kontinuität und Handschlagqualität hochhalten“, erklärt Bmst. DI (FH) Markus Robnig, Spartenleitung Transportbeton, Sand & Kies Österreich.

„Wer sein Unternehmen an Leube übergeben möchte, will sicherstellen, dass sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die Kundinnen und Kunden weiterhin auf Verlässlichkeit und Beständigkeit bauen können.“

Diese Philosophie prägt auch die jüngsten Erweiterungen der Gruppe: Die Integration von Gustav Arthofer in Oberösterreich, die Übernahme des Schotterwerks Prieler in der Steiermark und der Kauf von Marolt Beton in Slowenien. Sie alle stärken die Position der Leube Gruppe im Bereich Transportbeton, Sand und Kies – ohne dabei die Identität und Kultur der übernommenen Unternehmen zu verändern.

# Viele Wege führen zu Leube

Wachstum hat viele Gesichter und jede Übernahme ihre eigene Geschichte – und doch gibt es eine Gemeinsamkeit: Alle Unternehmen, die zur Leube Gruppe stoßen, sind Familienbetriebe und teilen die gleichen Werte. Anhand der Übernahmen im Jahr 2024 stellen wir hier die neuen Unternehmen der Leube Gruppe vor. Manche waren langjährige Partner, andere suchten gezielt nach einem verlässlichen Nachfolger, der ihr Lebenswerk weiterführt. Für beide Seiten geht es am Ende immer darum, Bestehendes zu bewahren und mit Weitblick weiterzuentwickeln.



## Marolt Beton d.o.o.

Vrhnika bei Ljubljana, Slowenien  
Seit 2024 Teil der Leube Gruppe  
89 Mitarbeitende

Grenzen überwinden, Partnerschaften stärken, Marolt Beton wird Teil der Leube Gruppe.

Die größte Neuerung der Expansion 2024 ist der Markteintritt in Slowenien: Mit der Übernahme von Marolt Beton d.o.o. mit Sitz in Vrhnika bei Ljubljana stärkt Leube seine Position im südosteuropäischen Raum. Als Marktführer im slowenischen Transportbeton- und Kiesgeschäft betreibt das Unternehmen zehn Standorte und genießt einen exzellenten Ruf in der Branche.

„Wir folgen bei Akquisitionen, auch im benachbarten Ausland, stets unseren Werten“, betont Heimo Berger, Geschäftsführer und Vorstand der Leube Gruppe. „Mit dem Familienunternehmen Marolt haben wir eine perfekte Ergänzung zu unserem Kerngeschäft gefunden.“

Auch Firmengründer Mirko Marolt sieht die Übernahme als zukunftsweisende Entscheidung: „Mit Leube gebe ich mein Unternehmen in die Hände eines Familienunternehmens mit langer Tradition und Know-how im Zement- & Betonbereich. Es ist ein gutes Gefühl, unseren Kunden, Partnern und vor allem auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit und eine verlässliche Perspektive für die Zukunft bieten zu können.“

Marolt Beton bleibt als eigenständiges Unternehmen innerhalb der Leube Gruppe bestehen. Mit seiner starken Marktpräsenz in den Regionen Ljubljana und Koper sowie der langjährigen Erfahrung im Bauwesen ist das Unternehmen gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich am slowenischen Markt zu agieren.

15



Baustoffe im Kreislauf denken, mit Weitblick und Leidenschaft.

Das Plakat auf der nächsten Seite stammt von Reinhard Kohlschütter, der bei Leube seit über 20 Jahren Forschung, Entwicklung, Qualität und Nachhaltigkeit verantwortet.

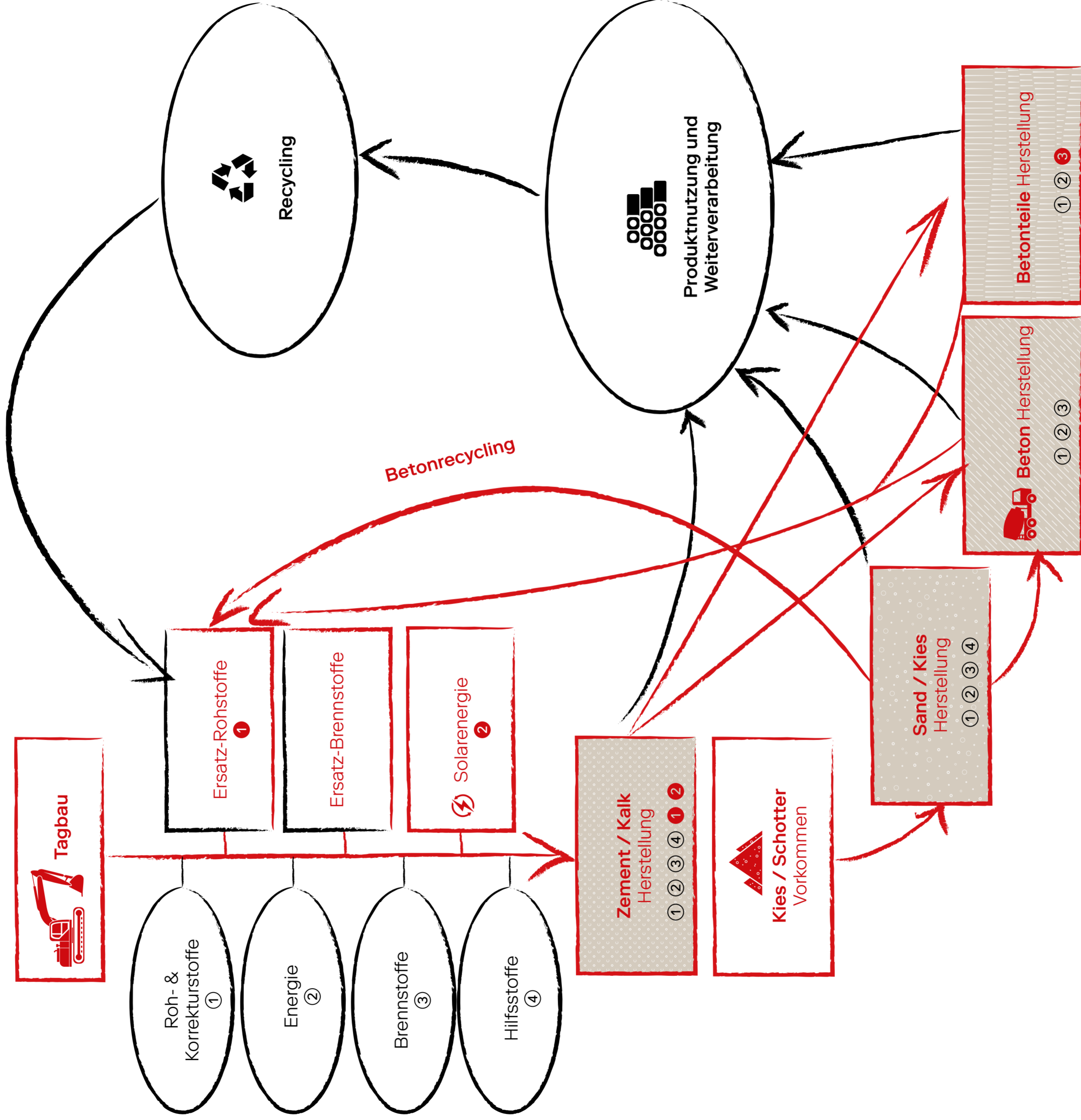
Er verbindet technisches Know-how mit echter Begeisterung für Innovation – und einem klaren Ziel: Baustoffe nachhaltiger zu machen, ohne Kompromisse bei Qualität oder Lebensdauer.

Sein Zugang ist ganzheitlich, sein Denken vernetzt – und manchmal bringt er seine Ideen nicht nur auf den Schreibtisch, sondern auch aufs Papier: Die Kreislauf-Grafik hat er selbst gezeichnet.

Wenn er nicht gerade an neuen Lösungen tüftelt, findet man ihn in der Natur mit seiner Familie – oder beim Fagottspielen.



# Wir denken Baustoffe weiter



In der Leube Gruppe denken wir Baustoffe im Kreislauf – vom ersten Stein bis zum fertigen Betonelement.

Unsere Rohstoffe stammen aus der Region, unsere Werke stehen vor Ort, unsere Produkte bleiben in Bewegung: Zemente, Kalk, Transportbeton, Sand und Kies sowie Betonteile, die höchsten Qualitätsansprüchen genügen – und am Ende als wertvolle Ressource zurückkehren.

Wir liefern direkt, schnell und ohne Umwege an Bauwirtschaft und Infrastruktur – und bieten mehr als nur Material: Wir liefern Substanz für die Zukunft.

Mit rezyklierbaren Betonen und durchdachtem Design schließen wir den Kreis. Nicht irgendwann. Sondern jetzt.

### Ein Unternehmen im Wandel der Generationen und ein Zusammenschluss, der auf Vertrauen baut.

Gegründet im Jahr 1968 von Gustav und Elisabeth Arthofer, entwickelte sich das Unternehmen über drei Generationen hinweg zu einem etablierten Anbieter in den Bereichen Fertigbeton, Kies- und Sandgewinnung sowie Erdbau. Mit dem Einstieg von Ing. Gustav Arthofer in den 1980er-Jahren begann eine Phase stetiger Expansion, die mit dem Bau eines modernen Betonwerks einen wichtigen Meilenstein setzte.

Im Jahr 2021 übergab die Familie Arthofer das Unternehmen in die Hände der dritten Generation – ein bedeutender Schritt in der langen Geschichte des Familienbetriebs. Zwei Jahre später, 2023, begannen erste Gespräche mit der Leube Gruppe über einen möglichen Zusammenschluss. Den Ausschlag gaben dabei nicht Zahlen oder Strategien allein, sondern vor allem die geteilten Werte beider Familienunternehmen und das klare Synergiepotenzial, das sich aus der Verbindung ergibt.



**Gustav Arthofer GmbH & Co KG**  
 Papping in Oberösterreich  
 Seit 2023 Mitglied der Leube Gruppe  
 48 Mitarbeitende

## 18

### Leube wächst nachhaltig weiter und stärkt seine Präsenz in der Steiermark mit dem Schotterwerk Prieler.

Seit dem 1. Juli 2024 gehört das steirische Schotterwerk Prieler in Buchau, nahe Admont, offiziell zur Leube Gruppe. Bereits zuvor war das Werk ein zentraler Rohstofflieferant für das Transportbetonwerk in Lassing.

Die Entscheidung zur Übernahme fiel in enger Abstimmung mit dem bisherigen Eigentümer, der aktiv auf Leube zukam, um eine vertrauensvolle Nachfolgelösung zu finden. Dank der langjährigen Zusammenarbeit kannte man sich gut – der Übergang verlief reibungslos.

Das Werk bleibt in seiner bestehenden Struktur erhalten. Drei erfahrene Mitarbeitende führen den Betrieb weiter, unterstützt von einer stationären Aufbereitungsanlage, mobiler Kiesaufbereitung, Radladern, Baggern und einem firmeneigenen LKW.

### Leube Quarzsande kehrt zurück zu den Wurzeln, übernimmt die Schüttgut-Logistik wieder selbst und setzt auf vertraute Stärke.

Zum Jahreswechsel kehrte die Schüttgut-Logistik der Reder Group Hörsching zurück zur Leube Quarzsande GmbH. Ursprünglich Teil der Leube-Gruppe, war dieser Bereich vor Jahren an den langjährigen Transportpartner Reder übergeben worden. Acht Fahrzeuge standen seither exklusiv im Dienst von Leube Quarzsande.

Nach 15 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit fiel die Entscheidung, die Logistik wieder in die eigene Firmengruppe zu integrieren. Mit der Übernahme der gesamten Disposition, aller Fahrer:innen und des Fuhrparks blieb der Übergang nahtlos. Für Kund:innen und Transportpartner ändert sich dadurch nichts – außer, dass nun alles wieder unter einem Dach vereint ist.

**Schotterwerk Prieler**

Buchau, nahe Admont, Steiermark  
 Bei Leube seit 2024  
 3 Mitarbeitende

**Schüttgut-Logistik Reder Group**

Hörsching, Oberösterreich  
 Bei Leube erneut seit 2024  
 12 Mitarbeitende

### Betontage in St. Leonhard – Austausch mit Weitblick

Im Rahmen einer 1,5-tägigen Klausur trafen sich die Teams aus Transportbeton, Sand & Kies in St. Leonhard. Bereits der gemeinsame Abend bot Raum für standortübergreifenden Austausch, bevor es am nächsten Tag fachlich in die Tiefe ging.

Auf dem Programm standen Themen wie Marktanalysen, Recyclingbeton, neue Investitionen (z. B. Prozesswasseraufbereitung bei Hafner), IT-Tools und Nachhaltigkeitsreporting.

Geschäftsführer Heimo Berger unterstrich die Bedeutung des Segments für die Leube Gruppe und sprach sich für eine stärkere Bündelung der Kompetenzen aus.

Danke an alle Beteiligten und die tolle Organisation!

# Kurzmeldungen

### Hafner Beton setzt auf nachhaltigen Wasserkreislauf bei der Kiesaufbereitung

Hafner Beton, ein Unternehmen der Leube Gruppe, schließt mit der neuen Prozesswasseraufbereitung den Wasserkreislauf im Kieswerk.

Das Waschwasser wird von Feinstoffen gereinigt und in den Produktionsprozess zurückgeführt – mithilfe eines trinkwasser-geeigneten Flockungsmittels. Der anfallende Schlamm wird in einer Filterpresse entwässert und als „Filterkuchen“ im Abbaugelände wiederverwendet.

Ein ökologisches Highlight: Ein vormals als Verfüllfläche genutzter See entwickelt sich zum artenreichen Biotop. So reduziert Hafner Beton nicht nur die Grundwasserentnahme, sondern wertet den Standort ökologisch auf.

### Nachhaltiges Bauen ist wirtschaftlich machbar – und mit Partnern wie Leube setzen wir konkrete Schritte in Richtung Klimaneutralität.

Thomas Maierhofer, Geschäftsführer der Salzburg Wohnbau, zeigt sich überzeugt:

### Zukunftsfit gewinnt – Auszeichnung für klimafreundliches Bauen

Beim ACR Innovationspreis 2024 wurde die Volksschule Adnet als Pionierprojekt mit CO<sub>2</sub>-reduziertem Zement ausgezeichnet. Die Salzburg Wohnbau GmbH setzte dabei auf den von Leube entwickelten Leube GreenTech KOMBI ZEMENT (CEM II/C) – ein Meilenstein für nachhaltiges Bauen.

Das Projekt entstand in Kooperation mit der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), der auch Leube angehört. Durch den Einsatz des klimafitten Zements konnten 35 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden.



# 594

594 Jahre Firmenzugehörigkeit bei Leube – ein Fest für unsere langjährigen Mitarbeiter:innen

### Leube Jubilarfeier 2025

„Wir sagen Danke!“ – unter diesem Motto lud die Leube Geschäftsführung am 13. März zur feierlichen Ehrung langjähriger Mitarbeiter:innen ins stimmungsvolle Ambiente des Gasthofs Maria Plain.

Insgesamt 594 Jahre Leube-Erfahrung wurden gefeiert – mit persönlichen Worten von Geschäftsführer Mag. Heimo Berger, Ehrenurkunden, Geschenken und viel Wertschätzung.



Was die Leube Gruppe stark macht, sind nicht nur Zement, Beton oder Kies – sondern die Menschen dahinter. Rund 635 Mitarbeitende bringen an unseren Standorten Wissen, Ideen und Persönlichkeit ein. Sie wachsen mit uns – fachlich, menschlich, miteinander.

Ob Lehrling oder Führungskraft, ob Technik oder Verwaltung: Unsere Teams sind vielfältig, unsere Werte verbinden. Denn in der Leube Gruppe bedeutet Entwicklung mehr als nur Karriere.

Wo Haltung auf Teamgeist trifft, entsteht Zukunft.

# Wir sind Leube

20



Karin Riedlsperger, Assistenz der Geschäftsführung  
Leube Betonteile Maishofen

## DIE GUTE SEELE

In wenigen Hotels wird man so herzlich empfangen wie im Werk von Leube Betonteile. Wer mit Karin Riedlsperger spricht, fühlt sich sofort willkommen. Seit über zwei Jahrzehnten ist sie in der Welt der Betonteile zuhause.

2003 begann sie ihre Laufbahn mit einer Lehre als Bürokauffrau bei Betonwerk Rieder. Heute ist sie als Assistenz der Geschäftsführung in Maishofen eine unverzichtbare Stütze des Unternehmens. Sie koordiniert Termine, kümmert sich um die Post und sorgt mit ihrer freundlichen Art am Telefon und am Empfang für eine angenehme Atmosphäre.

Mit ihrer offenen, fröhlichen Art stellt sie sich flexibel auf unterschiedliche Führungspersönlichkeiten ein. Diese schätzen nicht nur ihre positive Ausstrahlung, sondern auch ihre langjährige Erfahrung und tiefen Einblicke in die Abläufe des Unternehmens.

Abseits des Berufs gilt Karins Leidenschaft der Musik und den Bergen: Als Mitglied der Trachtenmusikkapelle Maishofen begleitet sie mit ihrer Querflöte das Ensemble auf Konzerten und Musikfesten, fast gleich lange wie sie für Harmonie im Unternehmen sorgt. Ausgleich findet sie auch in den Bergen beim Wandern und Skifahren.

Ehre, wem Ehre gebührt:  
Günter Waldl ist „Bergrat h. c.“

Große Auszeichnung für Günter Waldl: Der Leiter Technik wurde mit dem selten verliehenen Berufstitel Bergrat honoris causa ausgezeichnet – in Anerkennung seiner langjährigen Expertise, seiner Verdienste in der Zementindustrie und seiner wissenschaftlichen Arbeit an der Montanuniversität Leoben.

Die Ehrung durch die Republik Österreich, unterzeichnet vom Bundespräsidenten, wurde im Finanzministerium feierlich überreicht – im Beisein seiner Familie und der Leube Geschäftsleitung.

Leube gratuliert herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung!



Auf den sozialen Kanälen  
gibt es spannende Einblicke  
ins Team und in die  
Menschen, die Leube  
mitgestalten.

#teamleube



## DER SOZIOLOGE

Vom Soziologiestudium zur Produktion von Bahnschwellen – ein eher ungewöhnlicher Karriereweg. Doch für Ronnie Berghammer war es eine pragmatische Entscheidung. „Ich habe während des Studiums einen Job gesucht und bin nach dem Abschluss einfach geblieben“, erzählt er. Heute verantwortet er ein breites Aufgabenspektrum: von organisatorischen Abläufen über Ausschreibungen und Verhandlungen bis hin zur Produktionsplanung und dem Materialeinkauf.

Leube Betonschwellen produziert ausschließlich für die ÖBB und einige Privatbahnen und hat nur wenig Konkurrenz – doch der Wettbewerb ist hart. Qualität und Lieferfähigkeit stehen an oberster Stelle. Um dem steigenden Druck standzuhalten, setzte Ronnie auf eine größere Lagerfläche. „Das erlaubt uns, Lieferspitzen besser abzufangen und ein breiteres Sortiment vorzuhalten“, erklärt er.

Seit der Übernahme durch Leube spürt er die technische Kompetenz im Hintergrund – ein klarer Vorteil für das Wachstum des Unternehmens. Und was wurde aus der Soziologie? „Sie begegnet mir überall, wo zwei Menschen zusammenkommen“, sagt er mit einem Augenzwinkern.



Ronnie Berghammer, Kaufmännischer Werksleiter-Stellvertreter  
Leube Betonschwellen Linz



Schwellen für das Straßenbahnnetz der Wiener Linien

## DER MASCHINENBAUER

Seit über drei Jahrzehnten ist Manfred Wakolbinger Teil des Betonschwellenwerks in Linz – genauer gesagt seit 1988, als er direkt nach seinem HTL-Abschluss für Maschinenbau in den Betrieb einstieg.

Was auf den ersten Blick überschaubar wirkt – wenige Kunden, wenige Mitbewerber, ein klar definiertes Produktsortiment – entpuppt sich in der Praxis als vielseitiger und anspruchsvoller Arbeitsalltag. „Kein Tag ist wie der andere“, erzählt Manfred. Als stellvertretender technischer Werksleiter verantwortet er ein rund zwölfköpfiges Team im Bereich Instandhaltung und Qualität. Er behält den Überblick über die Produktionsanlage, überwacht Verfahren und Prozesse, koordiniert das Labor, die mechanische und elektrische Instandhaltung sowie externe Prüfungen.

Ein aktuelles Projekt liegt ihm besonders am Herzen: die neue Bahnschwelle K3, konzipiert für Hauptstrecken der ÖBB. Manfred hat sie von Grund auf mitentwickelt und durch das Zulassungsverfahren begleitet. Bald wird die K3 erstmals eingebaut. Danach beginnt die Erprobung: über Jahre hinweg wird beobachtet, wie sich die Schwelle unter realen Bedingungen bewährt. Erst wenn eine bestimmte Stückzahl verlegt ist, wird final entschieden, ob sie serienreif ist. „Das kann fünf bis zehn Jahre dauern“, erklärt er.

Im Betrieb hat Manfred die technische Verantwortung. Und privat? Da sieht's anders aus: „Zuhause hat unsere Katze das Sagen“, sagt er und lacht.



Manfred Wakolbinger, Technischer Werksleiter-  
Stellvertreter, Leube Betonschwellen Linz

# Wo Menschen sich entfalten und Vielfalt verbindet

Leube wächst – und mit dem Unternehmen auch das Team. Wie die HR-Abteilung Vielfalt begleitet, Strukturen schafft und Perspektiven möglich macht.

In der Leube Gruppe steht nicht nur der Baustoff im Mittelpunkt – sondern die Menschen, die ihn möglich machen. Rund 635 Mitarbeitende an mehreren Standorten sorgen täglich dafür, dass die Produkte mit Qualität, Verantwortung und Herz entstehen. Und damit das gelingt, braucht es vor allem eines: eine starke Personalarbeit.

„Wir betreuen die gesamte Leube Gruppe – mit all ihren unterschiedlichen Einheiten, Regionen und Anforderungen. Jede hat ihre eigene Dynamik. Unsere Aufgabe ist es, Strukturen zu schaffen, die zusammenhalten, aber auch Spielraum lassen,“ erklärt Nina Probst, die gemeinsam mit ihrem Team für Personal und Entwicklung verantwortlich ist.

### VIELFALT STATT EINHEITSGRÖSSE

Leube wächst – und mit dem Unternehmen auch die Vielfalt der Belegschaft. Neue Standorte, neue Branchen, neue Menschen: Wer heute bei Leube einsteigt, trifft auf ein starkes Team mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. „Diese Vielfalt ist ein echter Gewinn – aber sie fordert uns auch heraus, unsere Prozesse immer wieder anzupassen und weiterzudenken,“ so Probst.

Mit der Einführung eines neuen HR-Systems, der Digitalisierung zentraler Abläufe und einer Neuorganisation im Bewerbermanagement stellt sich das Unternehmen strategisch für die Zukunft auf. Ziel ist es, HR Prozesse effizienter zu gestalten und eine optimierte Mitarbeiter:innenverwaltung zu ermöglichen – und gleichzeitig die Nähe zu allen Mitarbeitenden zu stärken.

### MEHR SICHTBARKEIT, MEHR EMOTION

Auch nach außen will Leube als Arbeitgeber noch präsenter werden. „Wir wollen zeigen, was uns ausmacht: Verlässlichkeit, Gestaltungsspielraum, Respekt und echte Entwicklungsmöglichkeiten.“ Schon heute loben viele Bewerber:innen die offene Gesprächskultur und das persönliche Klima.

Zugleich möchte man neue Zielgruppen ansprechen – etwa beim jährlich stattfindenden Girls' Day. Der Aktionstag war in diesem Jahr ausgebucht und brachte auch viel positives Feedback von Teilnehmerinnen, Eltern und Kolleg:innen und sorgte sogar für einen ORF-Beitrag – inklusive positiver Resonanz über die Branche hinaus.“

„Am Anfang kannten nur zwei der zehn Mädchen Leube – am Ende waren alle begeistert.“

### CHANCEN SCHAFFEN, PERSPEKTIVEN GEBEN

Leube investiert nicht nur in Technik, sondern auch in Menschen. Mit einem vielfältigen Lehrstellenangebot, individuellen Entwicklungspfaden und einer überdurchschnittlich hohen Betriebszugehörigkeit setzt das Unternehmen auf langfristige Bindung. Probst bringt es auf den Punkt: „Wir suchen keine kurzfristigen Lösungen. Wir wollen, dass die Menschen gern bei uns arbeiten – und gerne bleiben.“

In Zeiten von Fachkräftemangel, wachsendem Wettbewerb und sich wandelnden Ansprüchen ist das keine Selbstverständlichkeit – sondern ein strategischer Erfolgsfaktor. Bei Leube ist man überzeugt: Wenn Kultur, Struktur und Haltung zusammenpassen, entsteht mehr als Personalentwicklung. Dann entsteht echte Zusammenarbeit.

Und die wächst – Tag für Tag.

„Wenn Kultur, Struktur und Haltung zusammenpassen, entsteht mehr als Personalentwicklung. Dann entsteht echte Zusammenarbeit.“

Nina Probst, Personalleitung Leube Gruppe



Seit April 2023 gestaltet Nina Probst die Personalarbeit bei Leube – mit viel Begeisterung für Menschen, Entwicklung und Unternehmenskultur.

„Ich brenne für Personalarbeit – für Menschen. Und für Leube.“

Ob Digitalisierung und neue HR-Systeme, Arbeitsrecht und Vertragsmanagement, die monatlichen Lohn-/Gehaltsabrechnungen oder betriebliches Gesundheitsmanagement und Employer Branding Maßnahmen: Gemeinsam mit ihrem Team sorgt sie dafür, dass sich Mitarbeitende wohlfühlen und die Zukunft des Unternehmens aktiv mitgestalten können.

In ihrer Freizeit liebt sie Sport, Reisen – und beeindruckende Bauwerke wie den Mailänder Dom.

# Arbeiten bei Leube bietet Chancen und Möglichkeiten

Was macht die Leube Gruppe als Arbeitgeber aus? Neben der Sicherheit eines traditionsreichen Familienunternehmens sind es vor allem das Miteinander, die Entwicklungsmöglichkeiten und konkrete Benefits, die den Unterschied machen.



### VERLÄSSLICHKEIT & SICHERHEIT

Langfristige Jobs mit Perspektive

Hohe Betriebszugehörigkeit & stabiles Wachstum

Nachhaltige Entwicklung statt kurzfristiger Lösungen



### MITEINANDER AUF AUGENHÖHE

Wertschätzung vom ersten Gespräch an

Starkes Teamgefühl – standortübergreifend

Vertrauen und Kollegialität im Alltag



### ENTWICKLUNG & KARRIERE

Weiterbildung für alle Bereiche

Individuelle Karriereschritte statt starrer Pfade

Förderung von Lehrlingen und Talenten in jeder Region



### VIELFALT & OFFENHEIT

Engagement für Frauen in der Technik (#leubeheldin) – aktuell 11 % Frauenanteil, Tendenz steigend

Offen für neue Lebensmodelle und Perspektiven

Raum für Eigenverantwortung und Mitgestaltung



### VORTEILE IM ALLTAG

Vergünstigte Kantinen (standortabhängig)

Gesundheitsangebote & Sportkurse

Betriebsärzt:innen vor Ort

Flexible Arbeitszeiten & Homeoffice (je nach Tätigkeit)

Gratis Parkplätze, Jobrad, Prämien, Weihnachtspakete & Team-Events

### KARRIERE BEI LEUBE

Ob Produktion, Technik oder Büro – bei Leube warten vielfältige Chancen in einer sicheren und zukunftsorientierten Branche.

Wer ein modernes Arbeitsumfeld, echte Entwicklungsmöglichkeiten und ein starkes Team sucht, ist bei uns genau richtig.

Jetzt mehr erfahren: [leube.eu/karriere](https://leube.eu/karriere)

Oder auf Social Media vorbeischauen – für aktuelle Jobs, Events und Einblicke ins Arbeiten bei Leube.

#WirSindLeube



### 4,6 von 5 Punkten

gibt es für Leube als Arbeitgeber auf Kununu – ein Zeichen für Wertschätzung und Vertrauen.

### 12 Jahre

bleiben Leube-Mitarbeitende im Schnitt im Unternehmen – ein starkes Zeichen für Verbundenheit.

### 635 Mitarbeiter:innen

arbeiten aktuell für die Leube Gruppe – an mehreren Standorten in Österreich, Deutschland, Tschechien und Slowenien.

### 9 Lehrberufe

bilden wir im Unternehmen aus – von technischen über kaufmännische bis zu spezialisierten Fachrichtungen.

### 10 Tage oder mehr

wollen unsere Kolleg:innen im Rahmen der Aktion „Österreich radelt zur Arbeit“ klimafreundlich pendeln – Bewegung inklusive!

### 10 Mädchen

nahmen am Girls' Day im April teil – mit spannenden Einblicken in Technik, Forschung und Praxis.

# Wo Standard nicht ausreicht, kommt Leube ins Spiel

Maßarbeit aus Beton: Wie Leube Betonteile und Leube Betonschwellen gemeinsam mit Partner:innen individuelle Lösungen für Infrastrukturprojekte entwickelt.

Wenn Hans Laner seinen Arbeitstag beginnt, ist es draußen oft noch dunkel. Für den technischen Produktentwickler bei Leube Betonteile in Maishofen beginnt der Tag nicht am Schreibtisch, sondern im Werk. „Die Abstimmung mit dem Mischmeister ist entscheidend“, erklärt er. „Beton ist ein Naturprodukt – und nicht alles lässt sich exakt vorausplanen.“

Seit Monaten laufen hier täglich von 5:30 bis 11:00 Uhr die neu entwickelten Gleisabsorber für den Großbahnhofneubau Stuttgart 21 vom Band – danach wird auf reguläre Lärmschutzwände umgestellt. Die Umrüstung ist Routine, einzig die spezielle Einfärbung der Absorber verlangt eine Zwischenreinigung der Wannen.

Die für Stuttgart angepassten Elemente bestehen aus witterungsbeständigem Porenbeton – Mittel-, Rand-, Ausgleichs- und Vertikalstücke inklusive. Die Vertikalstücke im Bereich der Bahnsteige verfügen sogar über integrierte Trittschichten, die einen problemlosen Ausstieg aus dem Gleisbereich ermöglichen. Anders als in Tunneln, wo die Absorber bereits viel im Einsatz sind und für Einsatzkräfte befahrbar sein müssen, war dies für Stuttgart nicht nötig. Stattdessen waren Design und Farbe für den Auftraggeber besonders wichtig. Gleichzeitig mussten alle akustischen Anforderungen erfüllt bleiben – kein Problem für das Team in Maishofen, das langjährige Erfahrung mit individuellen Anpassungen mitbringt.

Auch für die Erweiterung der Bahnstrecke München-Freilassing arbeitet man bereits mit einer Arbeitsgruppe am zeitgemäßen Ausbau der Strecke gemeinsam mit der Deutschen Bahn.

Derartige Projekte leisten einen Beitrag zur langfristigen Strategie der Deutschen Bahn zur Lärminderung, die konkrete Etappenziele bis 2030 und 2050 verfolgt. Der Fokus liegt dabei auf Infrastrukturmaßnahmen, bei denen Unternehmen wie Leube gezielt mit maßgeschneiderten Systemen unterstützen.

## INNOVATION AUF SCHIENE

Wie flexibel Leube auf neue Anforderungen reagiert, zeigt sich eindrucksvoll im Betonschwellenwerk Linz. Über 15 Jahre war die „K1“-Schwelle Standard im Bahnbau. 2018 folgte ein neuer Impuls: Die ÖBB erteilten den Auftrag, eine Alternative zu den mit Teeröl imprägnierten Holzschwellen zu entwickeln. Leube handelte rasch – und präsentierte die innovative „K2“-Schwelle.

Derzeit befindet sich mit der „K3“-Hauptstreckenschwelle bereits die nächste Generation in einer intensiven Testphase. Auch für das Straßenbahnnetz der Wiener Linien wurde eine spezielle Schwelle entwickelt. Ein deutliches Zeichen dafür, wie sehr sich der öffentliche Verkehr weiterentwickelt – und wie Leube passende Lösungen liefert.



Das Gleisabsorber System Leube wurde erstmals auf der InnoTrans 2024, der internationalen Fachmesse für Verkehrstechnik, in Berlin präsentiert.

## MOBILITÄT NEU GEDACHT

Der Ausbau und die Sanierung von Bahn- und Verkehrsinfrastruktur zählen zu den zentralen Maßnahmen für eine nachhaltige Mobilität. Für Leube ist das mehr als ein Auftrag – es ist gelebte Verantwortung. Mit durchdachter Technik, starker Teamleistung und einem klaren Ziel: mehr Mobilität bei weniger Lärm – und das auf ganzer Linie.

Besonders in urbanen Räumen ist der Lärmschutz eine Herausforderung. Hier entwickelt Leube zusätzlich Lösungen für enge Platzverhältnisse – wie etwa hochabsorbierende Bahnsteigkanten mit integrierten Absorbieren, die Lärm direkt an der Quelle hemmen und sich ideal für bestehende Bahnhöfe und dicht bebaute Stadtgebiete eignen.

Als zusätzliche Lösung für städtische Bereiche hat Leube die sogenannte „Niedrige Wand“ entwickelt – eine Lärmschutzwand, die durch ihre Nähe zur Gleisachse direkt am Entstehungsort des Lärms wirkt, dabei aber die Sicht auf Landschaft oder Stadtbild kaum beeinträchtigt. Sie eignet sich besonders dort, wo konventionelle Lärmschutzwände aufgrund beengter Verhältnisse nicht einsetzbar sind.

## LÄRMSCHUTZSYSTEME VON LEUBE FLEXIBEL. WIRTSCHAFTLICH. WIRKUNGSVOLL.

Leube steht für maßgeschneiderte Lärmschutzlösungen im Bereich der Bahn- und Straßeninfrastruktur. Die Systeme werden präzise auf die jeweiligen Anforderungen vor Ort abgestimmt. Dank ihres modularen Aufbaus lassen sich die Komponenten flexibel kombinieren und effizient planen – für eine wirtschaftliche Umsetzung mit maximalem Nutzen.

## EFFEKTIVER LÄRMSCHUTZ FÜR DIE SCHIENE

Mit dem modular aufgebauten System „Schiene“ bietet Leube durchdachte Lösungen für unterschiedlichste Anwendungsbereiche entlang von Bahnstrecken: von Freilandabschnitten über Tunnel, Brücken und Bahnhöfe bis hin zu komplexen Stationen. Die durchgängige Modularität ermöglicht eine präzise Abstimmung auf örtliche Gegebenheiten, technische Anforderungen und bauliche Herausforderungen – selbst bei begrenztem Raum oder schwierigen Rahmenbedingungen.

Fazit: Durch die hohe Vorfertigung und den modularen Aufbau lassen sich Lärmschutzmaßnahmen schnell und passgenau implementieren – mit kurzen Bauzeiten und hoher Anpassungsfähigkeit. So unterstützt Leube nicht nur den Bahnausbau, sondern gestaltet ihn aktiv mit – effizient, nachhaltig und leise.

## GLEISABSORBER SYSTEM LEUBE

Das hochwirksame Gleisabsorber-System aus witterungsbeständigem Porenbeton besteht aus Mittel-, Rand-, Ausgleichs- und Vertikalelementen. Damit werden nahezu alle schallreflektierenden Flächen im Gleisbereich abgedeckt – ausgenommen sind nur die für Betrieb und Wartung notwendigen Bereiche.

Frühzeitige Lärminderung direkt an der Emissionsquelle

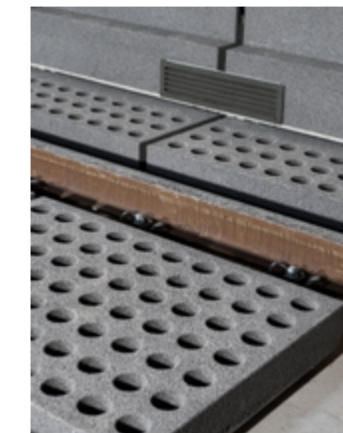
Besonders wirksam in Tunneln und U-Bahn-Netzen durch Vermeidung von Schallreflexionen

Kompatibel mit allen bahntechnischen Einbauten

Vertikalelemente mit integrierten Trittschichten für Bahnsteigbereiche

Verbessert die Raumakustik bei gleichbleibender Stabilität und Lebensdauer

Referenzprojekt: Produktneuentwicklung für den Hauptbahnhof Stuttgart



Die „Niedrige Wand“ im Gleisbereich.

## BETON ALS GRUNDLAGE FÜR NACHHALTIGE INFRASTRUKTUR

Beton überzeugt im Infrastrukturbereich durch Dauerhaftigkeit, Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit. Leube bietet ein umfangreiches Sortiment an Betonfertigteilen, die sich entlang von Straßen und Schienen einsetzen lassen.

Ein hoher Vorfertigungsgrad sorgt für kurze Bauzeiten, maximale Präzision und termingerechte Lieferung.

## HOCHABSORBIERENDE BAHNSTEIGKANTE

Die ideale Lösung für beengte Verhältnisse in Bahnhöfen und Haltestellen. In die Bahnsteigkante integrierte Absorber hemmen den Schall direkt an der Quelle – ohne zusätzlichen Platzbedarf.

Effektiver Lärmschutz bei minimalem Raum

Kombiniert Funktionalität mit Schutzwirkung

Ersetzt klassische Bahnsteigkanten vollständig

Referenzprojekte: SOB Töging



Hochabsorbierende Bahnsteigkante, SOB Töging, DE.

## NIEDRIGE WAND

Die „Niedrige Wand“ ist eine Lärmschutzwand, die speziell für sensible Einsatzgebiete entwickelt wurde. Zentraler Vorteil ist die freie Rundumsicht auf die Landschaft, Städte und Umgebung – sowohl für Anwohner als auch für Zugpassagiere. Diese niedrige Lärmschutzwand wirkt ob der Nähe zur Gleisachse unmittelbar dort, wo der wesentliche Lärm des Bahnverkehrs entsteht – direkt an der Schiene.

Nahe an der Lärmquelle

Gute Schallabschirmwirkung trotz geringer Höhe

Freie Sicht für Anwohner:innen und Zugpassagier:innen

Integrierter Notausstieg

Kurze Bauzeiten

Referenzen: Burghausen, Passau, Kierspe, Hoekse Lijn Rotterdam (NL)



Lärmschutz ist seit Jahren Teil unserer Arbeit und gewinnt weiter an Bedeutung. Besondere Anforderungen setzen wir flexibel und normgerecht um.

Gerhard Thaler, Geschäftsführer Leube Betonteile GmbH & Co KG



©Salzburg AG

# 26 Roh. Radikal. Relevant.

BETONARCHITEKTUR IN UND UM SALZBURG.

Salzburg ist bekannt für barocke Baukunst, Mozart und Altstadtidylle – doch inmitten dieser Kulisse finden sich auch markante Statements moderner Architektur: Bauten aus Sichtbeton. Viele davon wurden mit Leube Zement realisiert – von frühen modernen Entwürfen bis zu zeitgenössischen Interpretationen des rohen, reinen Materials.

Der Brutalismus, oft missverstanden, leitet sich nicht vom Wort „brutal“ ab, sondern vom französischen béton brut – „roher Beton“, wie ihn Le Corbusier bei seiner Unité d'Habitation nannte. Ab den 1950er-Jahren entstand daraus eine Architektursprache radikaler Ehrlichkeit: sichtbare Konstruktionen, klare Formen, unverfälschte Materialien.



## Gekonnte Geste: Holzmeisters offene Stiege

Benannt nach Clemens Holzmeister, dem Architekten des Festspielhauses (1926–1937), besteht die Stiege teils aus großschottrigem Beton – roh belassen als Referenz an das Konglomeratgestein des Mönchsbergs. Sie ist mehr als funktional: ein Bekenntnis zur Ästhetik des Materials.

©Archiv der Salzburger Festspiele

## Autohaus Ford Schmidt: Beton, in Form gepresst

Ein kaum bekanntes, aber bemerkenswertes Beispiel ist das Autohaus Ford Schmidt von 1968 an der Alpenstraße, entworfen von Gerhard Garstenauer.

Als die Automobilität noch vorbehaltlos für Fortschritt stand, realisierte Garstenauer diesen technisch innovativen und experimentellen Bau. Für die Aussenwände wurden Betonteile im Strang-Press-Verfahren vorproduziert und auf der Baustelle mit einem Spezialkleber verbunden. Die Fassade wirkt wie ein umhüllendes Netz aus Beton und Glas. Der Bau erzählt von einer besonders experimentellen Phase im Umgang mit Beton.

©Oskar Schmidt GmbH



## Lehrbauhof: bauen mit didaktischem Wert

Die Hochphase des Brutalismus war schon vorbei, als Architekt Michael Alder 1989 das Ensemble aus Unterrichts- und Werkstattengebäude für die Ausbildung von Baumeistern und Zimmerern errichtete – Beton war als Baustoff nicht mehr wirklich en vogue.

Nichtsdestotrotz ist das Gebäude ein feinsinniges Beispiel für dessen ebenso rohen wie präzisen Einsatz. Als Ort des Lernens wird der Bau selbst zum didaktischen Anschauungsobjekt.

©LI BAU/Veigl



### Heizkraftwerk Mitte: Beton, hart umstritten

Das umstrittenste Gebäude der Stadt, das Heizkraftwerk Mitte von den Schweizer Architekten Bétrix & Consolascio (ca. 2002), löst ambivalente Reaktionen aus. Der monolithische Baukörper ist mächtig, kompromisslos, eben ein Stück städtischer Infrastruktur, die sich nicht weglegen lässt. Die Wahl des Baustoffs Beton mit seiner schieren Masse ist aufgrund der Nutzung nachvollziehbar, dass er „brut“ belassen wurde, mehr als logisch. Eine Industriearchitektur mit klarer Haltung.

©Salzburg AG

### Mozarteum: Beton als Bühne

Sichtbeton prägt Wände von Saal, Stiege und Foyer und setzt die neuen Bereiche deutlich vom Bestand ab. Die Außenhülle besteht aus Halbfertigteilen, die Saalstelen aus präzise ausgeführtem Ortbeton mit samtiger Oberfläche. Der kühle Beton kontrastiert bewusst mit warmem Kirschholz an Decke, Boden und Rückwand. So entsteht ein eigenständiger, zeitgenössischer Charakter.

©Andrew Phelps



### Suchttherapiezentrum Salzburg: eine verbindende Architektur

Mit klarer Architektursprache und sozialem Anspruch vereint das im Februar 2025 eröffnete Suchttherapiezentrum erstmals alle Therapieangebote der Stadt an einem Ort. Der einprägsame Bau von Christoph Scheithauer – cs-architektur bildet auf der einen Seite eine klare städtebauliche Kante und auf der anderen einen intimen Freiraum als Rückzugsbereich für die Patient:innen. Als besonderes Gestaltungselement stechen die rundum laufenden Fassadenbänder aus grün durchgefärbten Betonfertigteilen ins Auge, die sich in rhythmischen Abständen zu Pflanztrögen aufalten. In einem kooperativen Entwicklungsprozess entstanden, setzt der Bau ein Zeichen für Bewusstseinsbildung, Unterstützung und Solidarität.

©Markus Rohrbacher



### Volksschule Wals-Siezenheim: Weißbeton und Wiederverwertung

Ein aktuelles Beispiel für den klugen Einsatz von Beton mit einem hohen Anspruch an klimaschonendes Bauen ist die Volksschule Wals-Siezenheim (2024) von Architekt Karl F. Thalmeier. In Hybridbauweise werden nur die tragenden Stützen, Decken und aussteifenden Kerne in Sichtbeton gebaut, der Ausbau erfolgt in Holz. Sogar der Schotter des Aushubmaterials wird wiederverwertet – als Zuschlagsmaterial für den Beton. Recyclingbeton findet Einsatz bei den statisch untergeordnete Bauteilen. Weißbeton bringt Eleganz und Helligkeit in den Bau und ist hier besonders präzise ausgeführt.

©ZAB Zukunftsagentur Bau



### Zeitgenössisches in Hallwang: Beton in der Landschaft

Mit einer klaren Geste definieren Maria Flöckner und Hermann Schnöll mitten in der Landschaft die Funktion des Wohnens. Ihr mehrfach ausgezeichnetes Haus von 2011 grenzt sich nur subtil von der grünen Außenwelt ab, das transparente Sandwich aus zwei kräftigen, horizontalen Betonplatten wird beinahe selbst zum landschaftlichen Element, klar ins Gelände eingeschrieben.

©Stefan Zenzmaier

### Minimalismus in Perfektion: Autobahnmeisterei

Dass es auch Zweckbauten wert sind, höchste architektonische Qualitätsmaßstäbe anzusetzen, beweist auch dieses Gebäudeensemble der Vorarlberger Architekten Marte.Marte. Angelegt wie ein Vierkanthof bildet es einen prägnanten Abdruck in der sonst belanglosen Bebauung der Umgebung. Mit wenigen gestalterischen Zutaten entstand ein spannendes, puristisches Bauwerk, das den Sichtbeton in seiner Zurückhaltung und Eleganz feiert.

©Marc Lins



### Buchtip: Architekturführer Salzburg

Salzburg ist weit mehr als seine weltberühmte Altstadt: Der neue Architekturführer Salzburg von Gabi Freischlager und Stefan Netsch lädt dazu ein, auf zehn sorgfältig kuratierten Routen über 150 Bauwerke und Ensembles abseits des barocken Stadtzentrums zu entdecken. Im Fokus stehen vor allem Projekte aus dem 20. und 21. Jahrhundert – eine spannende Reise zu Salzburgs vielfach übersehenem architektonischen Erbe.

Architekturführer Salzburg, Bauten und Projekte seit 1860

Gabi Freischlager / Stefan Netsch, Beiträge von Jutta Baumgartner und Matthias Weiß

272 Seiten, 530 Abbildungen, Softcover

ISBN 978-3-86922-728-3, EUR 38,00

DOM publishers, [www.dom-publishers.com](http://www.dom-publishers.com)

### Architekturführer Salzburg

Bauten und Projekte seit 1860  
–  
Gabi Freischlager / Stefan NetschDOM  
publishers

# Nachhaltig vor Ort.

Mit dem Spatenstich am 21. Mai 2025 startet Leube ein zukunftsweisendes Projekt zur nachhaltigen Kalkproduktion in Golling. Eine Investition von 35 Millionen Euro markiert einen bedeutenden Schritt auf dem Weg zur CO<sub>2</sub>-Neutralität.

Am Standort Golling errichtet Leube einen neuen Gleichstrom-Gegenstrom-Regenerativ-Ofen (GGR-Ofen), der den bisherigen Mehrkammerschachtofen ersetzt. Das Herzstück des Projekts wird überwiegend mit biogenen Brennstoffen betrieben und reduziert den Brennstoffenergiebedarf um 12%. In Kombination mit bereits etablierten CO<sub>2</sub>-Abscheidungstechnologien wird ein Emissionswert erreicht, der rund 30% unter dem EU-Durchschnitt der effizientesten Anlagen liegt.

## TECHNOLOGISCHER MEILENSTEIN FÜR GOLLING

„Mit diesem Projekt setzen wir auf modernste Technologie und machen einen weiteren wichtigen Schritt auf unserem Pfad zur CO<sub>2</sub>-Reduktion sowie zu einer klimafitteren Baustoffindustrie“, betont Geschäftsführer Mag. Heimo Berger.

## DEUTLICHE CO<sub>2</sub>-EINSPARUNG UND ZUKUNFTSVORSORGE

Durch die neue Anlagentechnik werden die CO<sub>2</sub>-Emissionen aus Brennstoffen um mindestens 58% gesenkt. Die Anlage ist zudem bereits für die Integration der Oxyfuel-Technologie vorbereitet – ein Meilenstein für

künftige CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Nutzung (CCU) oder Speicherung (CCS). Damit schafft Leube die Basis für langfristige Emissionsfreiheit in der Kalkproduktion.

Das Projekt ist die größte Einzelinvestition in der Geschichte des Unternehmens – trotz wirtschaftlich schwieriger Rahmenbedingungen. Die Entscheidung stützt sich auf die sicheren Rohstoffvorkommen am firmeneigenen Ofenauer Berg, die den Ausbau vor Ort alternativlos machen.

## NACHHALTIGKEIT ALS UNTERNEHMERISCHES FUNDAMENT

Leube setzt seit Jahren auf eine konsequente Reduktionsstrategie: Mit dem Leube GreenTech KOMBI ZEMENT wurde 2022 Österreichs erster CEM II/C eingeführt – mit 25% weniger CO<sub>2</sub> in der Herstellung. Auch mit dem Bürgerbeirat Gartenau werden regelmäßige Emissionsgrenzwerte vereinbart, die sogar Luftkurort-Standards unterschreiten.

„Wir investieren gezielt in die regionale Wertschöpfung“, so Geschäftsführer Berger, „und sichern damit den Standort für kommende Generationen.“ Die neue Anlage stärkt nicht nur bestehende Kundenbeziehungen, sondern eröffnet auch neue Marktchancen – insbesondere in Deutschland.

# 6 Mio

Investition ermöglicht über 300 Betonsorten

Stöckl Beton: Neue Hightech-Anlage stärkt Partnerschaft

Stöckl Beton, seit über zehn Jahren Partner von Leube, hat im August 2024 in Erpfendorf eine der modernsten Betonmischanlagen Österreichs in Betrieb genommen.

Die 6-Millionen-Euro-Investition ermöglicht über 300 Betonsorten, arbeitet leiser, schneller und energieeffizient – 75% des Stroms liefert eine eigene PV-Anlage.

Leube gratuliert herzlich und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

# 75%

des Stroms liefert die eigene PV-Anlage.

## Kurzmeldungen

Leube gewinnt Nachhaltigkeitspreis für Kommunikation

Die Leube Zement GmbH wurde am 22. Mai 2025 in den Wiener Sofiensälen mit dem Nachhaltigkeitspreis des Forums mineralische Rohstoffe in der Kategorie Kommunikation ausgezeichnet.

Prämiert wurde das Projekt „BürgerBeirat Gartenau | Umweltmediation“ unter dem Titel „Erfolgsrezept DIALOG“. Was einst mit Bürgerprotesten begann, ist heute ein beispielhaftes Modell für gelebten Dialog und nachhaltige Nachbarschaft.

Der Preis wird in fünf Kategorien vergeben und würdigt Unternehmen, die Nachhaltigkeit wirtschaftlich, ökologisch und sozial erfolgreich umsetzen und kommunizieren.



©Marko Kovic

30



©Leube, v.l.n.r. DI Michael Langegger (Leube Projektleitung), Mag. Heimo Berger (Leube Geschäftsführung), Landesrat Dr. Josef Schwaiger, Bürgermeister Martin Dietrich (Golling), Bergrat h.c. Dr. mont. Günter Waldl (Leube Geschäftsleitung Technik)



Wir setzen auf modernste Technologie und kommen unserem Ziel der CO<sub>2</sub>-Reduktion einen großen Schritt näher.

Heimo Berger, Geschäftsführer Leube Gruppe



# 5.000



Rund 5.000 t MDF-Holzstaub lagert Leube jährlich in St. Leonhard bei Salzburg.

Neue Brennstoffanlage spart CO<sub>2</sub>

Seit 2024 ist die Brennstoffanlage BSA6 in St. Leonhard bei Salzburg in Betrieb – ein wichtiger Schritt Richtung CO<sub>2</sub>-Neutralität.

Kernstück ist ein 37 m hohes Silo mit 12,5 m Durchmesser und 3.280 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen. Es lagert rund 5.000 t MDF-Holzstaub pro Jahr – ein regionaler, biogener Ersatz für fossile Brennstoffe.

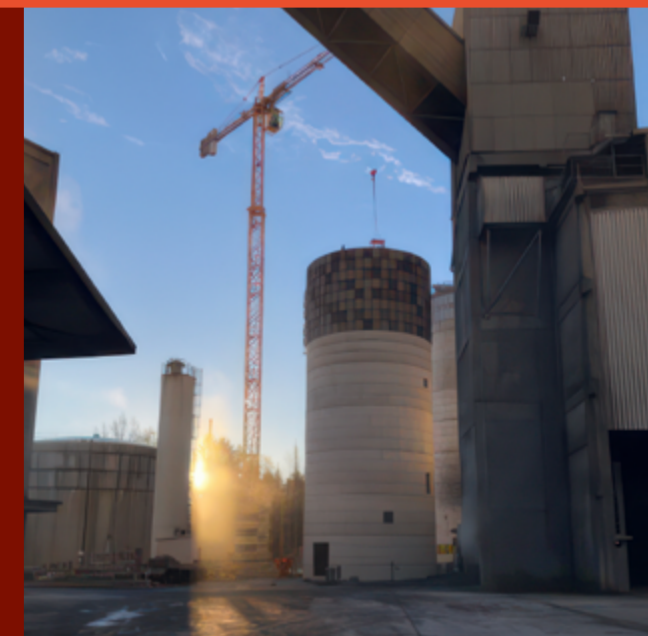
Erwartete Einsparung: ca. 6.900 Tonnen CO<sub>2</sub> jährlich.

# 37 m

Das Silo misst eine Höhe von 37 Metern

# 6.900 t CO<sub>2</sub>

werden jährlich durch die Verwendung des biogenen Ersatzbrennstoffes eingespart.





# Leube GreenTech

Bis zu 25 % weniger CO<sub>2</sub>

Leube GreenTech:  
Maßstab für  
modernes Bauen!  
[leube.eu/gogreentech](https://leube.eu/gogreentech)

Schon mehr als  
**11.0000**  
Tonnen CO<sub>2</sub>  
eingespart!\*

\*seit der Markteinführung 2023

**Leube GreenTech.**  
VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN.  
LEISTUNG BEHALTEN.

Der Leube GreenTech KOMBI ZEMENT gilt seit 2023 als einer der ersten signifikant CO<sub>2</sub>-reduzierten Zemente Österreichs – mit rund 25 % weniger Emissionen pro Tonne. Bereits über 11.000 Tonnen CO<sub>2</sub> wurden eingespart – so viel wie 1.250 Menschen pro Jahr verursachen oder beim Bau von 150 Einfamilienhäusern entsteht.

Das Konzept nachhaltiger Zemente wird stetig weiterentwickelt: Neben dem KOMBI ZEMENT stehen mittlerweile auch der neue FERTIGTEIL ZEMENT sowie TROCKENBETON & TROCKENESTRICH mit reduzierter CO<sub>2</sub>-Bilanz zur Verfügung.

Alle Leube GreenTech Zemente kombinieren hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit mit einem klaren Beitrag zum Klimaschutz – für moderne Bauprojekte mit Verantwortung.

Wir formen Zukunft.

## LEISTUNGSSTARKES GreenTech SORTIMENT

Leube GreenTech  
KOMBI ZEMENT

Der CEM II/C-M (S-LL) 42,5 N überzeugt durch hohe Leistung, Wirtschaftlichkeit und bis zu 25 % weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen. Mit unter 330 kg CO<sub>2</sub> pro Tonne zählt er zu den ökologischsten Zementen Österreichs – ideal für klimafittes Bauen im Massiv-, Hybrid- und Kombinationsbau.

Leube GreenTech  
FERTIGTEILZEMENT

Der neue CEM II/B-M (S-LL) 52,5 N bringt GreenTech in den Fertigteilbau – mit 10 % weniger CO<sub>2</sub> und höherer Frühfestigkeit. Mit 448 kg CO<sub>2</sub> pro Tonne liegt er deutlich unter dem EU-Taxonomiewert und ersetzt mittelfristig den bisherigen Standard.

Leube GreenTech  
TROCKENBETON & TROCKENESTRICH

Ob Fundamente, Stiegen, Bodenplatten oder Estriche: Der TROCKENBETON C25/30 und der TROCKENESTRICH C30-F5 sind nachhaltige, CO<sub>2</sub>-reduzierte Lösungen für viele Anwendungen – vielseitig und verlässlich.